Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 500 000 Mk. freibleibend.
Einzel-Nummer 30 000 Mk. — Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Adolfstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (27 mm breit) 40 000 Mk., im Ortsverkehr 30 000 Mk.
Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 20 000 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 100 000 Mk.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 194 (Erstes Blatt) — Freitag, den 31. August 1923 — 59. Jahrgang.

Der italienisch-griechische Zwischenfall in Albanien.

Scharfe Sühneforderungen Italiens. — Absendung einer Flottenabteilung nach dem Piräus. — Ernste Beurteilung des Konflikts. Griechenfeindliche Kundgebungen. — Protest der Botschafterkonferenz.

Das Attentat in Albanien.

Italien fordert Genugtuung.

Ein Ultimatum.

Rom, 29. Aug. Zu der Ermordung der italienischen Militärmission in Albanien veröffentlicht das Pressebureau folgende Mitteilung: Aus den Ereignissen vor der Ermordung, aus anderen Anzeichen und Tatsachen, die später erläutert werden sollen, ferner aus sämtlichen übereinstimmenden Nachrichten aus verschiedenen Quellen vom Schauplatz der Ermordung sowie aus dem fortgesetzten Verleumdungs- und Aufreizungsfeldzug der griechischen Presse gegen Italien und die italienische Militärmission, hat die italienische Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß die moralische und auch die materielle Verantwortung für den Mord auf die griechische Regierung fällt. Aus diesem Grunde hat der Regierungschef die Gewißheit, die Gefühle der Entrüstung der ganzen italienischen Nation zum Ausdruck zu bringen, den Gesandten Montagna beauftragt, Griechenland eine schriftliche Note zu überreichen, in der Italien folgendes fordert:

1. Entschuldigung in ausführlichster amtlicher Form an die italienische Regierung, die durch die höchsten griechischen Militärbehörden der italienischen Gesandschaft in Athen zu übermitteln sind.
2. Einen feierlichen Trauergottesdienst für die Opfer des Mordes in der katholischen Kirche in Athen in Gegenwart sämtlicher Regierungsmitglieder.
3. Ehrenbezeugungen für die italienische Flagge durch die griechische Flotte im Piräus vor einer Flottendivision, die sich zu dem ausdrücklichen Zweck dorthin begeben wird. Diese Ehrenbezeugungen sollen bestehen in Salven von 21 Kanonenschüssen seitens der griechischen Schiffe, die während der Salven die italienische Flagge auf ihren Masten hissen sollen.
4. Die strengste Untersuchung soll durch griechische Behörden vorgenommen werden. Diese Untersuchung soll innerhalb fünf Tagen nach Annahme dieser Forderungen durchgeführt werden.
5. Die Todesstrafe für alle Schuldigen.
6. Eine Entschädigung von 50 Millionen italienische Lire, zahlbar innerhalb fünf Tagen nach Ueberreichung dieser Note.
7. Militärische Ehrenbezeugungen vor den Leichen der Ermordeten während der Einschiffung auf einem italienischen Schiff im Piräus.

Die italienische Regierung fordert, daß Griechenland in kürzester Frist antwortet.

Geheimnisvoller Flottenbefehl.

= Rom, 30. Aug. (Telegr.) Die „Voss. Ztg." gibt eine Meldung ihres römischen Korrespondenten aus Tarent wieder, wonach ein Teil der italienischen Schlachtflotte, für die Abhaltung der alljährlichen Manöver in den Gewässern von Tarent lag, von Rom aus den Befehl erhalten hat, die Manöver abzubrechen und sich in voller Kriegsausrüstung zur Abfahrt mit versiegelter Ordre bereit zu halten.

*

** Die Ermordung der italienischen Grenzfestsetzungskommission in Albanien durch Griechen hat einen schweren Konflikt zwischen Italien und Griechenland hervorgerufen. Die italienische Regierung hat eine befristete Note mit schroffen Sühneforderungen an die griechische Regierung gerichtet. Ein Teil der italienischen Flotte ist vom Manöver abberufen und hat die Weisung erhalten, sich in voller Kriegsausrüstung zur Abfahrt mit versiegelter Ordre bereit zu halten. Das „Wohin?" kann aber kaum zweifelhaft sein.

Die griechische Regierung, die bekanntlich nach dem Zusammenbruch des griechischen Heeres in Kleinasien ihre Vorgängerin gestürzt und deren hervorragendste Mitglieder hat hinrichten lassen, befindet sich in großen inneren Schwierigkeiten, da die Anhänger der früheren Regierung sich anschicken, den politischen Kampf gegen sie aufzunehmen.

Nachrichten aus dem Ausland besagen übereinstimmend, daß in diplomatischen Kreisen die Lage sehr ernst beurteilt wird. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß es zum Aeußersten kommen wird, zumal damit gerechnet werden muß, daß die Verbündeten gemeinsam gegen Griechenland vorgehen werden, weil die italienische Delegation von der Botschafterkonferenz beauftragt war, die südliche Grenze Albaniens festzusetzen. Die weitere Entwicklung, die allerlei Ueberraschungen bringen kann, muß mit Spannung erwartet werden. Italien will seine Sühneforderungen rücksichtslos durchsetzen, während Griechenland wohl kaum geneigt sein wird, sie restlos zu erfüllen, da einige seine Souveränität antasten.

Der Ernst der Lage.

mt. Paris, 30. Aug. (Telegr.) Entgegen anders lautenden Meldungen, wonach die griechische Regierung sich bereits bei der italienischen Regierung über den Zwischenfall an der albanischen Grenze entschuldigt hat, soll der griechische Ministerpräsident Gonatas erklärt haben, daß Griechenland unter keinen Umständen auf die erniedrigenden Sühneforderungen Italiens eingehen werde und den Völkerbund um Schutz anrufen werde.

Die italienische Regierung

hat in Paris erklären lassen, daß sie vor keinem Mittel zurückschrecken werde, um von Griechenland volle Genugtuung zu erhalten. Im italienischen Kriegsministerium herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Mussolini soll fest entschlossen sein, Griechenland mit allen Mitteln zur Leistung der Genugtuung zu zwingen.

Auf Veranlassung der italienischen Regierung zeigt die italienische Presse in dem Konflikt äußerste Zurückhaltung. Infolgedessen schweigen die Morgenblätter bereits vollkommen über die Abfahrt der italienischen Flotte aus Tarent. Im übrigen unterstützt die Presse das an Griechenland gerichtete Ultimatum rückhaltslos.

In Neapel kam es zu

Kundgebungen vor dem griechischen Konsulat,

wo das griechische Wappen zerrissen wurde. Die Fensterscheiben des Gebäudes wurden zertrümmert. Der Konsul wurde gezwungen, die griechische Fahne herauszugeben, die von der erregten Menge zerrissen wurde.

In Triest

zog eine große Menschenmenge unter Vorantragung einer griechischen Fahne durch die Stadt und verbrannte diese auf dem Freiheitsplatz. Ein von Griechen stark besuchtes Café wurde vollständig ausgeplündert. Ausschreitungen sind auch gegen eine griechische Schule und die griechische Kirche zu verzeichnen. Italienische Karabinieri stellte die Ordnung wieder her. Der Präfekt hat Maßnahmen zur Vermeidung ähnlicher Ausschreitungen getroffen.

*

Die vermutliche Antwort Griechenlands.

ss. Rom, 30. Aug. (Telegr.) Die „Tribuna" teilt mit, daß das Kabinett von Athen noch heute auf das italienische Ultimatum antworten werde. Die griechische Regierung werde die Reklamationen Italiens zum Teil annehmen, würde sich jedoch weigern, diejenigen Forderungen zu erfüllen, die im Prinzip der Souveränität eines unabhängigen Staates nicht entsprechen. Die griechische Regierung könne insbesondere diejenige Klausel nicht annehmen, die sich auf die Ehrenbezeugungen gegenüber der italienischen Flagge durch die griechische Flotte bezieht, wenigstens in der Form, wie es Mussolini verlangt hat. Die griechische Antwort werde ferner hervorheben, daß niemals ein souveräner Staat der Erniedrigung unterworfen war, am Großmast seiner eigenen Schiffe die Farben des protestierenden Staates hoch zu hissen.

*

„Wenn Athen sich weigern sollte . . ."

dt Rom, 30. Aug. (Telegr.) Der „Messagero" nimmt zu der Ermordung der italienischen Grenzfestsetzungskommission scharfe Stellung und erklärt, die griechische Regierung habe Schuld an diesem Vorkommnis. Italien werde sich auf keine Diskussion einlassen. Die Forderungen Italiens seien kategorisch und, wenn Athen sich weigern sollte, sie schnell zu erfüllen, so würden alle jene Maßnahmen Anwendung finden, die bereits in Vorbereitung seien.

Von offiziöser Seite wird an die Presse die Mahnung gerichtet, militärische Maßnahmen, ob falsch oder richtig nicht zu veröffentlichen. Das Auslaufen der italienischen Flotte aus Tarent und die Bereitstellung erheblicher militärischer Verbände sind aber unbestritten.

*

Wer sind die Mörder?

dt Rom, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer Athener Meldung hat sich der griechische Ministerpräsident Gonatas dahin geäußert, die Mörder könnten nur Albaner sein. Er glaube nicht, daß der Zwischenfall zu ernsten Reibungen mit Italien führen werde. (?)

Die albanische Regierung stellt eine Beteiligung albanischer Staatsangehöriger energisch in Abrede und betont, daß lediglich Griechen in Frage kämen.

*

Der Zwischenfall eine interalliierte Frage.

)(London, 30. Aug. (Telegr.) Reuter vernimmt, daß die italienisch-griechische Krise in zuständigen Kreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werde. Wie verlautet, soll sich der Botschafterrat mit der Frage beschäftigen. Sie wird als eine internationale Frage betrachtet werden, da die Grenzkommission ursprünglich vom Botschafterrat ernannt worden war.

*

Protest der Botschafterkonferenz.

Paris, 30. Aug. (Telegr.) Wie Havas mitteilt, hat die Botschafterkonferenz heute früh beschlossen, ein Kollektivtelegramm nach Athen zu schicken, in dem sich die französische, die englische und die italienische Regierung vereinigen, um mit aller Energie, die der Ernst der Umstände erheische, gegen das Attentat zu protestieren, dem die italienische Grenzkommission in Albanien zum Opfer gefallen ist. In dem Telegramm werde die griechische Regierung aufgefordert, eine Untersuchung über die Umstände einzuleiten, unter denen das Attentat geschehen ist.

*

Rom, 30. Aug. (Telegr.) Das gesamte diplomatische Korps hat sich heute in den Palazzo Chigi begeben, um Mussolini aus Anlaß der Niedermetzelung der italienischen Mission in Griechenland das Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Mussolini über die Reparationsfrage.

Bessere Aussichten, aber keine baldige Lösung.

ss Rom, 30. Aug. (Telegr.) Der Ministerrat ist heute unter dem Vorsitz Mussolinis zusammengetreten. Der Ministerpräsident gab in großen Zügen eine Darstellung der augenblicklichen Lage. Hinsichtlich der Ruhrfrage hielt er sich an seine vorherigen Erklärungen und hob hervor, daß aus den Erklärungen Poincares in der letzten Zeit hervorgehe, daß die französische Regierung keine Annektion fremden Gebietes beabsichtige. Ferner unterstrich er, daß der Sturz des Kabinetts Cuno und seine Ersetzung durch Herrn Stresemann eine neue Situation geschaffen habe. Im übrigen hat Mussolini die Aussichten auf eine Lösung der Reparationsfrage als gebessert bezeichnet. Er hob hervor, daß sich die britische Note in gewissen Teilen den italienischen Gesichtspunkten nähere. Er glaubt jedoch nicht, daß eine Lösung sehr bald zu erwarten ist. Die Regelung der Reparationsfrage, so erklärte er, ist für das Schicksal ganz Europas maßgebend. Gewiß wird Italien jede Lösung unterstützen, die den Zweck hat, Deutschland zum Zahlen zu bringen, aber diese darf kein Chaos mit sich führen, dessen Rückwirkung auf ganz Europa entsetzlich wäre. Der Ministerrat beschäftigte sich auch mit dem griechischen Zwischenfall. Die Erklärungen Mussolinis wurden vom Ministerrat gutgeheißen.

Die vier Punkte der italienischen Stellungnahme.

Rom, 30. Aug. (Telegr.) Agenzia Stefani meldet: Ministerpräsident Mussolini äußerte sich im Ministerrat über die Ruhrfrage und erinnerte dabei an seine Erklärungen vom 8. Juni im Senat, in denen er Italiens Stellungnahme in vier Punkten festlegte:

1. Deutschland kann und muß die Summe bezahlen, die allgemein angenommen zu sein scheint und weit hinter den vielen Milliarden zurückbleibt, von denen man unmittelbar nach dem Waffenstillstand gesprochen habe.
2. Italien könne keine Aufführungen territorialer Art zulassen, die zu einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Vorherrschaft führen werden.
3. Italien sei bereit, seinen Anteil zu den Opfern zu bringen, die notwendig wären, um das Wirtschaftsleben Europas wiederherzustellen.
4. Die italienische Regierung vertritt heute mehr denn jemals die Ansicht, daß die Probleme der Reparationen und der interalliierten europäischen Schulden eng miteinander zusammenhängen und in einem gewissen Sinne von einander abhängen.

Mussolini fügte hinzu, was den ersten Punkt abe treffe, so hat man als eine mögliche Zahl die Ziffer von 50 Milliarden genannt, die in der Denkschrift der italienischen Regierung stand. Hinsichtlich des zweiten Punktes, der sich auf territoriale Vorherrschaftspläne bezieht, besagt die Erklärung Poincares, daß seine Politik solche Ziele nicht verfolgen wolle, aber daß die Besetzung des Ruhrgebietes als eine Pfandnahme im Hinblick auf die Verfehlungen Deutschlands gerechtfertigt sei. Die einzige neue Tatsache sei, daß das Kabinett Stresemann ans Ruder gekommen sei, und daß Belgien in seiner Note an England eine gewisse Sonderstellung eingenommen habe.

Hinsichtlich der Wahlen erklärte Mussolini, daß sie nicht nahe bevorstehen. Das Land liebe keine zu häufige Befragung, es wolle in Ruhe gelassen werden.

Der Ministerrat billigte einmütig Mussolinis Erklärungen, seine innere und äußere Politik sowie die getroffenen und die entsprechend dem Gang der Ereignisse noch zu treffenden Maßnahmen.

Vor der Völkerbundstagung.

Reparationsfrage und Zulassung Deutschlands.

na Berlin, 30. Aug. (Telegr.) In Genf sind bereits Delegierte des Völkerbundes zu der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats und der Vollversammlung des Völkerbundes eingetroffen. Es verlautet, daß insbesondere von Neutralen, aber auch in einzelnen Ententemächten Bestrebungen im Gange sind, trotz des französischen Widerstandes die Reparationsfrage und die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde auf der bevorstehenden Tagung zur Erörterung zu bringen. Ob das gelingen wird, ist immerhin zweifelhaft, zumal, nachdem man in England erkannt hat, daß Frankreich äußersten Widerstand gegen die gekennzeichneten Bestrebungen leisten wird. Selbst Deutschland hat erkennen lassen, daß es zuerst besser ist, diese Frage nicht auf der Völkerbundstagung anzuschneiden.

mt Paris, 30. Aug. (Telegr.) In Völkerbundskreisen ist man der Auffassung, daß, wenn nicht in nächster Zeit dem Völkerbundsgeneralsekretariat ein Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund vorliegen wird, eine der anderen Delegationen, wahrscheinlich die südafrikanische, diese Frage aufwerfen wird.

Der Ernst der innerpolitischen Lage.

Das Oppositionsprogramm der Deutschnationalen.

Die Kritik an der Reichsregierung.

Warnung vor voreiligem Urteil.

Von unserm Berliner parlamentarischen Mitarbeiter.

na Berlin, 30. Aug. 1923. (Telegr.)

Es ist vielfach in der öffentlichen Meinung zu hören, daß in ihr gewisse Enttäuschung über die bisherige Tätigkeit der neuen Reichsregierung sich bemerkbar macht. Das ist an sich begreiflich, da sich die Folgen der Inflation im wachsenden Maße durch das Anschwellen der Teuerung und durch die weitere Entwertung der Mark bemerkbar machen. Aber aus dieser Tatsache die Schlußfolgerung zu ziehen, daß auch die jetzige Reichsregierung die Lage nicht meistern wird, ist zum mindesten voreilig.

Was wir heute auf wirtschaftlichem Gebiete erleben, das sind die Nachwirkungen der falschen Wirtschaftspolitik der Regierung Cuno. Ferner darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Reichsregierung zunächst darauf bedacht sein muß, die üble Erbschaft, die sie angetreten hat, zu liquidieren. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Die Maßnahmen, die die Reichsregierung ergriffen hat und die sie, wie sie ausdrücklich erklärt, noch erweitern und ergänzen wird, brauchen gewisse Zeit, um sich auszuwirken.

Richtig ist, daß wir nicht viel Zeit zu verlieren haben, und daß schnellstens gehandelt werden muß. Wer aber ohne Parteivoreingenommenheit dem Kabinett Stresemann gegenüber steht, der wird zugeben müssen, daß es in der kurzen Zeit schon eine Reihe bedeutsamer Fortschritte getan hat. Es ist selbstverständlich unmöglich, von heute auf morgen die Dinge in einem so komplizierten Wirtschaftskörper, wie es das deutsche Reich ist, auf den Kopf zu stellen. Gewisse Vorsicht ist am Platze, weil sonst eine Kur nach Dr. Eisenbart vorgenommen werden könnte, die schädlich wirken müßte.

Die wichtigste Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung ist natürlich, wie wir bereits häufig betont haben, die Lösung des Reparationsproblems und aller mit ihr in Verbindung stehenden Fragen. Neben den wirtschaftlichen Maßnahmen wird es die erste Aufgabe des Kabinetts Stresemann sein, eine Politik einzuleiten, die geeignet ist, zur Verständigung zu gelangen, um dann in dem für Deutschlands wirtschaftlicher Wiedergeburt unentbehrlichen Industriegebiet zu geregelter Arbeit gelangen zu können.

Die Deutschnationalen in Opposition.

Von unserm Berliner Vertreter.

Dj. Berlin, 30. August 1923. (Telegr.)

Die Deutschnationalen sind aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten, deren sie sich eine Zeitlang unter dem Kabinett Cuno befleißigt haben. Schon die Reichstagsdebatten aus Anlaß der Regierungserklärung haben gezeigt, daß man sich jetzt wieder nach der alten Kampfstellung zurücksehnt, die man grundsätzlich gegen jede Regierung der Demokratie eingenommen hat. Die Partei hat die neue Oppositionsstellung der deutschnationalen Reichstagsfraktion für gut gehalten und in einem Programm ihre eigenen Forderungen der deutschen Politik gegenüber niedergelegt.

Dieses deutschnationale Programm ist, um es kurz zusammenzufassen, eine scharfe Kampfansage gegen das Kabinett der großen Koalition. Man geht dabei von der billigen Behauptung aus, das Kabinett Dr. Stresemann stände unter verstärktem Einfluß der Sozialdemokratie. Diese an sich haltlose und schon vom Reichskanzler bündig dementierte Behauptung wird zum Vorwand für den Angriff auf die Regierung Stresemann genommen. Dem Kabinett wird Schwäche nach innen und außen vorgeworfen, Verhandlungsabsichten mit Frankreich, Rücksichtsnahme gegen die Kommunisten und Rücksichtslosigkeit gegen die rechtsstehenden Kreise. Dagegen fordert das Programm der Deutschnationalen aktive Politik; Voraussetzung für jede Art von Verhandlungen sei schleunige Räumung der besetzten Gebiete und Beseitigung der Sanktionsmaßnahmen.

Innenpolitisch fordert das deutschnationale Programm den Abbau der „verfassungswidrigen" Schutzgesetze und die Einführung einer Diktatur. Will das Parlament eine solche nicht sanktionieren, dann muß die Entscheidung des Volkes angerufen werden. Wirtschaftspolitisch wendet sich das deutschnationale Programm gegen die neue Steuerpolitik der Regierung und fordert die sofortige Nachprüfung der Steuergesetze. Zur Sicherstellung der Volksernährung verlangt man Schutz gegen Streiks und Plünderungen, Ausschaltung des verteuernden Zwischen- und Kettenhandels und die Schaffung eines realfundierten Geldes durch die wirtschaftlichen Berufsstände, sowie schließlich Aufhebung aller die Wirtschaft hemmenden Beschränkungen. Gegen jedes Schieber- und Pressertum werden energische Maßnahmen verlangt. Zum Schluß fordert die deutschnationale Partei zur Sammlung aller der Kräfte im Volke auf, die den Untergang des Volkes mit allen Mitteln, wenn es sein muß, mit den äußersten Opfern verhindern wollen.

Dieses Programm bringt den wahren Geist des Deutschnationalen zum Durchbruch, den sie nur kurze Zeit verbergen konnten. Es ist nicht müßig, sich mit den außenpolitischen Forderungen der Deutschnationalen auseinander zu setzen, weil wir glauben, daß sie aus einer völligen Verkennung der tatsächlichen Lage unseres Volkes gebören sind. Die Leute auf der Rechten haben noch nichts dazu gelernt.

Mit um so größerer Schärfe wird man sich gegen diejenigen Forderungen wenden müssen, die auf innerpolitischem Gebiet erhoben werden. Die Regierung Stresemann ist tatsächlich diejenige, die den einheitlichen Willen des deutschen Volkes am greifbarsten verkörpert; denn sie umfaßt das Gros derjenigen, die dem Staat und einer Autorität die politischen Kräfte leihen wollen. Deshalb ist die Regierung Stresemann zugleich auch der Ausdruck der stärksten Staatsautorität. Wenn die Deutschnationalen an der Rettung des deutschen Volkes mitarbeiten wollten, dann hätten sie nichts anders nötig als auch ihrerseits die Staatsautorität zu achten und zu stützen. Wenn sie nach dem Diktator rufen, dann will es uns scheinen, als ob sie damit ein parteipolitisches Geschäft besorgen wollen, und wenn sie das Volk gegen Parlament und Regierung auszuspielen beabsichtigen, dann wird man in den Deutschnationalen die zu sehen haben, die in schwerster Stunde drauf und dran sind, die Einheit des deutschen Volkes zu zerreißen. Es ist die Schuld dieser Kreise, wenn von neuem die inneren Auseinandersetzungen anheben, die uns stets unheilvoll gewesen sind.

Während man bei den Deutschnationalen nach der Staatsautorität ruft, bekämpft man die Maßnahme der Regierung. Die Deutschnationalen haben selbst der Steuergesetzgebung zugestimmt. Das Verhalten der Deutschnationalen ist geeignet, die

---

1 Dollar = 10 972 500 Mark.

Staatsautorität zu untergraben. Denn ihr Kampf gegen die Steuern richtet sich gegen den Staat und seine Erhaltung. Niemand wird behaupten, daß das Steueropfer, das wir jetzt bringen müssen gering sei, aber an dieser Notwendigkeit ist kein Zweifel. Um so schwerer ist die Versündigung derer, die dem Staate die Mittel weigern wollen, die er zu seiner eigenen Erhaltung braucht. Der Kampf gegen die Steuergesetze auf Seiten der Deutschnationalen ist parteipolitisch. Er atmet den Geist einer Opposition, die nicht sachlich ist, sondern, die um jeden Preis verhindern will, was notwendig ist.

Den Deutschnationalen gebührt der traurige Ruhm, die innere Einheitsfront des deutschen Volkes zerstört zu haben. Dennoch wird sich das deutsche Volk daran nicht hindern lassen, mit aller seiner ihm zur Verfügung stehenden Kraft, an dem inneren Wiederaufbau zu arbeiten und nach außen hin die Wege zu suchen, die zur Freiheit des deutschen Volkes führen.

Freie Gewerkschaften und Ernährungslage.

A Vom Vorstand des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes sind der Reichsregierung Vorschläge zur Sicherung der Ernährung unterbreitet worden. Diese enthalten sieben Forderungen. Zunächst die Aufhebung aller Beschränkungen und Hemmungen der freien Einfuhr von Massenlebensmitteln, dann die Forderung der freien Einfuhr von Kartoffeln, Brotgetreide, Gemüse und ähnlichen Ernährungsprodukten, Kreditgewährung an gemeinnützige Gesellschaften und Unternehmungen. Die Kredite sollen nach Möglichkeit in Form von künstlichen Düngemitteln, landwirtschaftlichen Maschinen, Kali und in Papiermark gewährt werden. An dritter Stelle wird das Verbot jeder Verwendung von Kartoffeln und Getreide zu industriellen Zwecken gefordert. Endlich werden Maßnahmen zur Verhinderung von Preistreiberei durch die Konservenfabriken beim Einkauf von Gemüse und Obst verlangt. In der Befürchtung, daß die Landwirtschaft mit der Ablieferung ihrer Erzeugnisse zu lange zurückhält, bis sie diese gegen wertbeständige Zahlungsmittel abgeben kann, sollen Maßnahmen getroffen werden, die ihr eine Garantie für wertbeständige Zahlung sichern, solange entsprechende Zahlungsmittel noch nicht vorhanden sind. Unter einer solchen Garantie versteht man beispielsweise die Belieferung mit künstlichen Düngemitteln.

Ruhr und Rhein.

Die englischen Geleitscheine.

)(**Köln**, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer Mitteilung der britischen Besatzungsbehörde hatte sich herausgestellt, daß den Kontrollstellen Geleitscheine vorgelegt worden sind, die nicht gestempelt oder unterzeichnet oder die aus anderen Gründen zu beanstanden waren. Derartige Geleitscheine werden natürlich beschlagnahmt und sie werden auch in Zukunft eingehalten. Es wurde ferner festgestellt, daß Personen, die in anderen besetzten Zonen wohnen, sich Geleitscheine verschafft haben, die in der britischen Zone ausgestellt sind oder ausgestellt sein sollen. Auch derartige Geleitscheine werden eingehalten und ihre Besitzer haben schwerste Bestrafung zu erwarten.

Neue Besetzung von Bahnstrecken.

Euskirchen, 30. Aug. (Telegr.) Die Strecke Euskirchen-Münstereifel wurde von den Franzosen besetzt.

Paris, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Aachen hat gestern die französische Regie die Eisenbahnstrecke Callmünd-Schleiden-Heptental in Besitz genommen, die bisher von deutschen Eisenbahnern betrieben wurde.

Sechs Milliarden beschlagnahmt.

Essen, 30. Aug. Die Franzosen nahmen zwei Beamten der Erwerbslosenfürsorge sechs Milliarden Mark weg.

Geldbeschlagnahme in Bohwinkel.

Bohwinkel, 30. Aug. (Telegr.) Die Franzosen besetzten heute mittag die im Rathaus befindliche Stadtkasse und Sparkasse und beschlagnahmten die vorhandenen Gelder. Wie groß die Beute ist, konnte noch nicht übersehen werden.

Gefundene Pläne.

Dortmund, 30. Aug. (Telegr.) Bei der Besetzung des Gebäudes der Harpener Bergbau-Aktien-G. verlangten die Franzosen den Zweck, Pläne, nach denen die Kokerei der Zechen Recklinghausen 1 und 2 in Gang gebracht werden könnten, zu suchen. Nachdem sie die Pläne gefunden, räumten sie das Gebäude wieder.

Abholzung von Staatswäldern.

Trier, 30. Aug. (Telegr.) Im Bezirk Trier treffen die Franzosen in den Hochwaldgebieten umfassende Maßnahmen zur Abholzung der deutschen Staatswaldungen. In nächster Zeit werden nach Hermeskeil ein französischer Oberförster und 20 Förster überwiesen. Zurzeit sollen 500 italienische Waldarbeiter mit dem Schlagen und Aufarbeiten des Holzes beschäftigt sein.

Ausgewiesen.

* **Köln**, 29. Aug. Die „Köln. Volksztg." meldet aus M. Gladbach: Oberbürgermeister Gielen, Beigeordneter Vinz, Polizeiinspektor Linartz, Polizeikommissar Frank, Generalrüfes der katholischen Arbeitervereine Pallat Dr. Otto Müller und der christliche Gewerkschaftssekretär Bruno Trawinsky sind von der belgischen Besatzungsbehörde wegen der Vorgänge in M.Gladbach bei der Separatistenversammlung ausgewiesen worden. Die Familien müssen innerhalb vier Tagen folgen.

*

Strafumwandlung im Falle Graff.

WTB **Paris**, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer „Matin"-Meldung aus Brüssel hat sich der Ministerrat gegen die Hinrichtung der im Falle Graff zum Tode verurteilten Deutschen ausgesprochen und Zuchthausstrafen vorgeschlagen. Der Justizminister wird jetzt die Angelegenheit dem General Degoutte unterbreiten, der für die Begnadigung zuständig ist.

*

WTB **Paris**, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf versuchten am 27. August Arbeiter aus Recklinghausen, die sich auf der Straße aufgestellt hatten, die Durchfahrt von mit Koks für die Franzosen beladenen Wagen zu verhindern. Der den Transport leitende Offizier verhaftete darauf den Aufseher Talsen. Die Arbeiter wurden auseinandergetrieben.

Nach einer weiteren Havasmeldung ist ein Deutscher auf der Eisenbahnstrecke Düren-Trier von einem französischen Wachtposten erschossen worden.

Deutsches Reich.

Zur Linderung der Not bei den Religionsgesellschaften.

)(Zur Linderung besonderer Notstände bei den Religionsgesellschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, hat das Reich, dank der Arbeit der Zentrumsfraktion, neuerdings Mittel in Höhe von 375 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt, deren sofortige Ueberweisung vom Reichsminister des Innern veranlaßt ist. Die Gelder werden zum Teil unmittelbar an die kirchlichen Zentralen zum Teil an die Länder zur Weiterverteilung überwiesen. Ein Fonds in Höhe von 10 v. H. verbleibt zur Berücksichtigung besonderer Fälle zur Verfügung des Reichsministers des Innern. Anträge auf Zuweisung aus dem Reservefonds werden zweckmäßig durch die Hand der oberkirchlichen Behörden geleitet.

*

Kanzlerreise nach Stuttgart.

∴ **Stuttgart**, 30. Aug. (Telegr.) Laut „Staatsanzeiger" wird der Reichskanzler den zugesagten Besuch in Stuttgart am Sonntag, den 2. September, ausführen.

*

Amtsantritt des neuen Reichspostministers.

Der neue Reichspostminister Dr. Höfle hat gestern die Leitung des Post- und Telegraphenwesens übernommen. In seiner Ansprache an das Personal des Reichspostministeriums führte er aus, daß die Befreiung von den außenpolitischen Fesseln die Voraussetzung für die Gesundung unseres Vaterlandes und den Wiederaufbau des Postwesens sei. Das Ruhrgebiet müsse befreit werden, damit das Wirtschaftsleben wieder gehoben werden könne. Die wirtschaftliche Gesundung der staatlichen Verkehrsbetriebe sei eine der wichtigsten Aufgaben unseres Tagesprogramms. Unter Hinweis auf die selbstverständliche Opferfreudigkeit und Hingabe der Beamtenschaft erbat der Minister die Mitarbeit des Postpersonals und versicherte, daß er sich nach Kräften für die berechtigten Wünsche der Beamtenschaft und für die sozialen Notwendigkeiten einsetzen werde. Staatssekretär Teucke hieß den neuen Minister willkommen und versicherte ihn der tatkräftigen Unterstützung und der vollen Hingabe des gesamten Postpersonals.

Vor Erklärungen des Reichswirtschaftsministers über seine Wirtschaftspolitik.

* Reichswirtschaftsminister von Baumer wird Freitag im Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats Ausführungen über seine Wirtschaftspolitik machen. Das „Berl. Tageblatt" hört, daß der Minister voraussichtlich auch auf Maßnahmen eingehen werde, die den Zweck haben sollen, die gegenwärtige Preisbildung, die bereits das Weltniveau überschritten hat, wieder einzudämmen.

Ausland.

Eine Dollaranleihe für Polen.

Umbildung des polnischen Kabinetts.

□ **Warschau**, 30. Aug. (Telegr.) Man erwartet in dieser Woche eine Umbildung der Regierung und zwar sollen das Finanzministerium das Eisenbahnministerium das Ministerium für öffentliche Arbeiten und das Ministerium für soziale Fürsorge neubesetzt werden.

Der „Kurier Warszawski" meldet, daß die Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe beendet seien. Polen solle 150 Millionen Dollar erhalten. Das Abkommen, das von der „Morgenbank" finanziert werden soll, sei zu äußerst schweren Bedingungen abgeschlossen worden. Es werde durch die Zölle das Tabakmonopol und die Urwälder von Bielowitz garantiert. Es wird angenommen, daß die politische Regierung als Unterlage für diese Anleihe eine Reihe von staatlichen Unternehmungen darunter wahrscheinlich auch die Eisenbahnen verpachten wird.

*

Tschechien und Italien.

Das Ergebnis der Zusammenkunft Beneschs mit Mussolini.

∴ **Rom**, 30. Aug. (Telegr.) Die „Agenzia Stefani" teilt mit: In Unterredungen zwischen dem Ministerpräsidenten Mussolini und dem tschechoslowakischen Minister des Aeußern Benesch sind zunächst die Fragen der vereinten Politik Italiens und der Tschechoslowakei erörtert worden. Man gelangte zu der Ueberzeugung, daß die gemeinsam zu beobachtende Haltung auch weiterhin von den Grundsätzen der Ausführung der Verträge und einer Zusammenarbeit im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens in Mitteleuropa getragen sein soll. Es wurde ferner eine Reihe von Fragen wirtschaftlichen Charakters eingehend erörtert, von denen einige endgültige Regelung fanden. Die anderen Fragen werden bei den Verhandlungen über die Tarifkonvention geregelt werden, die nach dem Beschluß beider Regierungen in den ersten Tagen des Oktobers in Rom eröffnet werden sollen. Ein Notenaustausch zur näheren Erläuterung des geltenden Handelsabkommens hat bereits stattgefunden. Endlich beschäftigten sich die Unterredungen mit der tschechoslowakischen Schuld an Italien und mit der Ratifizierung der in den Jahren 1921—22 geschlossenen Abkommen.

*

Die Wahlen in Irland.

)(**Dublin**, 30. Aug. (Telegr.) Bei den Wahlen in Irland ist Devalera in der Grafschaft Clare gewählt worden. Auch sein Gegner, der Unterrichtsminister Mc. Neill wurde gewählt. Der Präsident des Freistaates Cosgrave wurde mit einer Mehrheit von 12 000 Stimmen gewählt.

Dublin, 30. Aug. (Telegr.) Bis Mitternacht war der Stand der irischen Wahlen folgender: Es sind gewählt: 27 Regierungskandidaten, 9 Republikaner, 4 Landwirte, 7 Unabhängige und 4 Arbeiterkandidaten.

Die üblichen Sonntagsreden Poincares.

mt **Paris**, 30. Aug. (Telegr.) Die französische Presse kündigt wieder einmal und zwar gleich sechs Denkmalseinweihungsreden Poincares an. Drei sind für den 2., zwei für den 9., und eine für den 16. September vorgesehen.

Lohnbewegung der Londoner städtischen Arbeiter.

London, 30. Aug. (Telegr.) Unter den Londoner städtischen Arbeitern ist eine Lohnbewegung im Gange. Etwa 30 000 Angestellte drohen, die Arbeit niederlegen zu wollen.

Ausdehnung des Pariser Streiks.

Paris, 30. Aug. (Telegr.) Nach dem „Petit Parisien" haben kommunistische Elektrizitätsarbeiter in Paris zur Unterstützung der immer noch streikenden Gasarbeiter den Solidaritätsstreik beschlossen.

Ein Sowjetdelegierter in London.

Paris, 30. Aug. (Telegr.) Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris" aus autoritativer Quelle erfährt, habe die englische Regierung beschlossen, Rakowski als Sowjetdelegierten in London anzuerkennen.

Rücktritt des französischen Gesandten beim Vatikan.

Paris, 30. Aug. (Telegr.) Die „Liberte" kündigt heute abend den Rücktritt des französischen Botschafters Jonnart beim Vatikan an. Die Ernennung seines Nachfolgers wird in allernächster Zeit erfolgen.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Sie sichert dem einzelnen Kapital und Zins entsprechend dem jeweiligen Stande des Dollars.

Keine Börsenumsatzsteuer — keine Erbschaftssteuer für das selbstgezeichnete Stück.

Beste Anlage auch für kleine Beträge.

Beamtenfragen.

Nur noch monatliche Gehaltsvorauszahlung.

= **Berlin**, 30. Aug. (Telegr.) Den Blättern zufolge hatte gestern der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit den Spitzenorganisationen der Beamten eine Besprechung über die Frage der Vorauszahlung der Beamtengehälter. Der Minister erklärte, daß er sich bei der augenblicklichen Lage der Finanzen des Reiches gezwungen sehe, die vierteljährlichen Vorauszahlungen einzustellen und die Gehälter nur noch monatlich im Voraus zahlen zu lassen. Bevor die entsprechende Gesetzesvorlage an den Reichstag geht, wird nochmals eine Aussprache mit den Spitzenorganisationen stattfinden, nachdem sie den Beamten von der gestrigen Vorbesprechung Kenntnis gegeben haben.

Auch das Reichskabinett wird sich laut „Vorwärts" mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Neuregelung soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Die Verhandlungen im Bankgewerbe gescheitert.

)(**Berlin**, 30. Aug. (Telegr.) Wie der Allgemeine Verband der Bankbeamten mitteilt, sind die Verhandlungen im Bankgewerbe gescheitert. Sämtliche Arbeitnehmerorganisationen lehnten die Vorschläge der Arbeitgeber ab.

Wachsende Kriminalität unter den Dienstmädchen.

Von Dr. Eduard W. Maybach.

Dienstmädchen, die ihrer Herrschaft arges Kopfzerbrechen machen, hat es schon immer gegeben. Es liegt im Zuge der Zeit, daß auch hier eine Verschärfung alles Verbrecherischen einsetzen ist. Man spricht scherzhaft von „unechten Perlen". Aber wenn sich früher eine „Perle" nicht ganz echt erwiesen hat, so war das Dienstmädchen vielleicht unpünktlich oder neigte zu ausgiebigem Widerreden. Heute müssen die Hausfrauen froh sein, wenn sie bei ihren Dienstboten nur über solche „ausgesprochene Kleinigkeiten" zu klagen haben. Denn wie leicht beträgt sich das, was man unechte Perlen nennt, auf dem Boden der strafbaren Handlung.

Diebstähle und Unterschlagungen sind an der Tagesordnung. Auch die fürsorglichste Hausfrau wird es nicht verhindern können, daß das Dienstmädchen oft allein in der Wohnung ist und daß es so in die Versuchung gerät, sich wertvolle Wäsche oder Einrichtungsgegenstände unerlaubt anzueignen. Das Dienstmädchen ist Hausgenosse und nimmt als solcher eine ausgesprochene Vertrauensstellung ein. Ueberwachung allein kann nichts nützen. Es muß Gewißheit über die Person vorliegen. Man muß sich darüber im Klaren sein können, daß das Mädchen seiner Herkunft und seinen Gewohnheiten nach, das mit seiner Stellung verbundene Vertrauen auch rechtfertigt.

Eine solche Orientierung ist meist mit Mühe und Umständen verknüpft. Ist es zum Teil schon rechtlich unzulässig, einem Angestellten Tatsachen in das Zeugnis zu schreiben, die sein weiteres Fortkommen erschweren oder ganz unmöglich machen, so haben anderseits viele Hausfrauen eine Scheu davor, über ihre schlechten Erfahrungen mit Dienstboten fremden Anfragen gegenüber zu sprechen. Trotzdem sollten sich Hausfrauen, die ein neues Dienstmädchen bekommen, die Mühe nicht verdrießen lassen und unter allen Umständen sich persönlich Aufschluß holen über die Erfahrungen, die in anderen Haushaltungen mit der Vertrauenswürdigkeit des Mädchens gemacht wurden.

Auf jeden Fall führt eine solche Orientierung zur Aufdeckung von Unstimmigkeiten in den Personalakten. Meist fühlen sich ja unredliche oder gar diebische Dienstboten veranlaßt, etwaige Schönheitsfehler in ihren Personalpapieren auszumerzen. Unsere Frauen haben dann zwar nicht immer genügend Sinn für das Juristische, um Fälschungen und Aenderungen in Ausweispapieren ohne weiteres herauszufinden. Aber ein Vergleich dessen, was den Papieren nach der Fall sein soll, mit dem, was auf der anderen Seite durch die zu erlangenden Auskünfte bestätigt bzw. nicht bestätigt wird, zeigt unschwer, wo der Hase im Pfeffer liegt.

Es muß dem Stande der Dienstboten zugute gehalten werden, daß gerade mit Hilfe gefälschter Ausweispapiere Diebinnen und Hochstaplerinnen vielfach dazu übergegangen sind, ihre Straftaten unter der Maske eines Dienstmädchens zu vollziehen. Man spricht hinterher dann leichthin von Unehrlichkeiten oder verbrecherischen Handlungen eines Dienstmädchens, wo es sich in Wirklichkeit um eine berufsmäßige Angehörige der Verbrecherklasse handelt. In letzter Zeit wurden die Großstädte förmlich überschwemmt von Frauenspersonen, die sich als Dienstboten ausgaben, nur um unter diesem Vorwande Verbrechen auszuüben.

Mit gefälschten Ausweispapieren melden sie sich in Häusern, in denen durch ein Zeitungsinserat Dienstboten gesucht werden. Durch das bescheidene und entgegenkommende Auftreten, das Hochstaplerinnen an den Tag legen können, und durch das willige Eingehen auf alle von der Hausfrau geäußerten Wünsche verstehen sie es ohne große Mühe, sich eine Stellung zu verschaffen. Diese benutzen sie nur dazu, die Räumlichkeiten auszuspähen und sich über die günstigen Gelegenheiten zur Ausführung ihrer dunklen Pläne zu unterrichten. Entweder sie bereiten dann eine umfassende Aktion vor und lassen Helfershelfer — meist berufsmäßige Einbrecher — in die Wohnung, oder sie begnügen sich mit dem, was sie mit eigenen Kräften

---

Der Silberschrein des Freigrafen Gerhard Hennecke. (31

Kriminalroman von A. Klein-Rossell.

Urheberrechtlich Copyright 1919 by Robert Luh in Stuttgart. Nachdruck verboten.

„Also gut zwei Stunden. Ein anständiges Stück Arbeit für diese Zeit. Hatte er ein Bündel, ein Paket oder dergleichen bei sich? Vermutlich wird es sich doch zumeist um kleines Geld handeln?" wandte er sich an Hegenscheidt.

„Natürlich. Es war ja für die Auszahlung bestimmt. Nur Münzen und Scheine von höchstens fünfzig Mark. Das Geld war in sechs Leinwandbeuteln verpackt. Nur ein sehr starker Mann konnte es auf einmal fortschaffen."

„Er kam so heraus, wie er hineingegangen war", ergänzte Brinkmann bestimmt.

Dem Kommerzienrat ging nun erst ein Licht auf.

„Das Geld! Ja, wo ist das Geld? Wenn er es nicht mitgenommen hat, muß es ja noch hier versteckt sein."

Der Kommissar begnügte sich damit, schweigend den Kopf zu schütteln. Dann ging er zu dem einzigen Fenster des Raumes und zog die Rolläden hoch. Das verursachte ein polterndes Geräusch. Es war aber immerhin zweifelhaft, ob es durch zwei Türen hindurch in der Steigerstube auffallen mußte.

Der weiße Glühkörper einer Straßenlaterne, die dicht vor dem Fenster stand, schob sich zwischen die engen Maschen eines fingerstarken Gitters. Greve öffnete die Flügel, untersuchte die Fensterbank und schätzte die Entfernung bis zum Erdboden auf etwa zwei Meter. Er fand indessen nichts.

„Begreifst Du nun, welchen Weg Dein Geld genommen hat?" wandte er sich an seinen Schwager.

„Der Kerl hat es einfach durch die Zwischenräume der Stube geschüttet und nachher aufgesammelt", sagte Overbeck verblüfft.

„O nein, da unten muß es einer aufgefangen haben. — Es ist gut, Brinkmann. — Sie sind der Steiger Kühn? — Kühn? — Kühn? — wie war es doch noch? Ich dächte, wir kennen uns schon?"

Der junge Beamte wurde rot.

„Ja, wegen der Sache im Bürohäuschen Mädchen —?"

„Richtig! — Wie war Ihr Dienst gestern?"

„Ich verfuhr die Mittagsschicht."

„Soweit die denn bis zwei Uhr nachts?"

„Ich bin um halb sechs Uhr aufgestanden, aber ich mußte dann noch die Lohnbücher meines Reviers für die Abholung ordnen, weil der Steiger der Frühschicht verhindert war. Ich bin auch nicht bis zwei Uhr geblieben, sondern schon um halb eins fortgegangen."

„Dann haben Sie also gesehen, wie der Mann, den Sie für Herrn von Hartungk hielten, zurückgekommen ist?"

„Nein."

„Wann kam er denn?"

„Steiger Diesler, der neben mir saß, sah nach der Uhr. Es war ein Viertel nach Zwölf."

„Und Sie haben den Assessor genau erkannt."

„Es sind mir keinerlei Zweifel aufgestiegen. Diesler fragte mich, ob der Assessor jetzt noch einfahren wolle, und ich antwortete ihm, daß dies wohl möglich sei."

„Wo saßen Sie denn?"

„An meinem Tisch. Vor dem Schalter."

„Sie kehrten also dem Eintretenden Rücken zu. Haben Sie sich nun umgedreht? Oder sind Sie vielleicht aufgestanden? Hat er mit Ihnen gesprochen?"

„Ich habe nur flüchtig zur Seite gesehen und das Glückauf des Assessors erwidert. Weiter habe ich mich nicht um ihn gekümmert."

„Ist Ihnen auch an der Stimme nichts aufgefallen?"

„Mir ist nichts aufgefallen. Es waren ja auch nur zwei Worte, und ich hatte keinen Argwohn."

„Sie sind dann noch eine Viertelstunde dageblieben. Haben Sie in dieser Zeit kein verdächtiges Geräusch gehört?"

„Nicht das geringste." —

Der Steiger Diesler sagte im wesentlichen dasselbe aus.

Der Kommissar untersah nun die sämtlichen Kontorräumlichkeiten einer eingehenden Besichtigung. Sie hatten die Form eines rechten Winkels, der durch die Kreuzung der Nitroper Chaussee mit einem der Zeche gehörigen Privatweg gebildet wurde. Am Ende des größeren Schenkels lag die Pförtnerloge, die den einzigen Eingang Tag und Nacht unter Aufsicht hielt.

Die Anordnung der Räume war folgende:

An der inneren Seite des größeren Schenkels lief ein auf den Zechenplatz mündender Korridor entlang. Er streifte zunächst die Stube des Obersteigers die der Pförtnerloge vorgelagert war, flankierte dann die Steigerstube, einen sehr großen Raum, und endete am Schluß des mehrfach erwähnten Zimmers vor den Räumen der Direktion, die den kürzeren Teil des Winkels einnahmen.

Vor den Stuben des Obersteigers und der Steiger waren auf dem Korridor mündende Schalter angebracht, an denen sich der Ueberzugsverkehr der Beamten mit den Arbeitern vollzog.

Etwaige Anhaltspunkte ergaben sich bei dieser Besichtigung indessen nicht, und Greve hatte nach Lage der Dinge auch gar nicht darauf gerechnet.

Als Greve mit Overbeck und Hegenscheidt in das Direktionszimmer zurückkehrte, saß der Assessor vor dem Schreibtisch, wo er mit aufgestütztem Kopfe düster vor sich hindrütete. Mit einem unglücklichen Gesichtsausdruck richtete er sich nun auf.

„Der Kerl gleicht Ihnen doch nun mal, Hartungk," schalt Hegenscheidt. „Dafür können Sie doch nicht! Wahrscheinlich hätte er mich nachgemacht, wenn er alt und dick genug gewesen wäre. Sie würden für uns auch dann turmhoch über jedem Verdacht stehen, wenn Sie nicht gerade um die fragliche Zeit mit dem Vorsitzenden Ihres Aufsichtsrates und mir gekneipt hätten."

Während Hegenscheidt auf den Assessor einredete, hatte Greve die klaffende Wunde des Geldschranks einer erneuten sorgfältigen Prüfung unterzogen. Schließlich bewegte er die Türe leicht in ihren Angeln hin und her.

Da wurde er auf einen kleinen, grauen Gegenstand aufmerksam, der nur sichtbar wurde, wenn die Türe eine bestimmte Stellung zu den Strahlen des elektrischen Lichtes einnahm. Mit seinem Taschenmesser zog er diesen Gegenstand vorsichtig aus den Zacken des zerrissenen Metalls.

Es war das etwa einen halben Zentimeter lange schmale Stück eines Fingernagels. Der äußere Rand des Nagels bewies eine sorgfältige Pflege, wo zu der eingetrocknete Schmutz, der die Innenfläche bedeckte, in einem sonderbaren Gegensatz stand. Das Stück Nagel war gewaltsam abgerissen oder abgequetscht, denn an der einen Seite hing noch ein winziger, blutiger Fleischfetzen.

Er wickelte das Fundstück behutsam ein und steckte es in die Westentasche. Er sprach nicht darüber, und von den drei Herren hatte anscheinend niemand den kleinen Vorfall bemerkt. Ihre Aufmerksamkeit war durch einen Schutzmann abgelenkt, der eingetreten war und in militärischer Haltung an der Türe stehen blieb.

Als der Kommissar sich ihm zuwandte, meldete er, daß man in der Rosengasse vor dem Laden des Stadtverordneten Theissen den Direktor Hergelauf der Wach- und Schließgesellschaft „Argus" mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden habe. In dem Laden sei ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei die Täter den Hund Theissens vergiftet hätten.

Eine tiefe Blässe legte sich über das Gesicht Greves, während die anderen unwillkürlich schauderten.

„Jetzt wird es ernst," sagte der Kommissar und seine Stimme bebte.

In aller Eile traf er noch einige Anordnungen, worauf er im Automobil Hegenscheidts nach der Rosengasse fuhr.

Sechzehntes Kapitel

Als der Kommissar am Tatort anlangte, fand er bereits den Untersuchungsrichter, einen Beamten der Staatsanwaltschaft sowie den Gerichtsarzt vor. Der Besitzer des Ladens, der dicke Herr Theissen, rief ihm höhnisch zu, daß nun natürlich der Verbrecher bereits über alle Berge sei.

Erklärlicherweise war Greve nicht in der Stimmung, sich mit dem streitlüsternen Stadtvater herumzuraufen. Er hatte zunächst eine kurze Besprechung mit den Amtspersonen und machte sich dann an die Untersuchung des neuen Falles.

Der vorläufig zu ermittelnde Sachverhalt war folgender:

Zwei Bergleute, die auf einer etwas entfernt liegenden Zeche arbeiteten, hatten kurz nach fünf Uhr morgens in der Rosengasse einen Mann gefunden, der, mit dem Kopfe im Rinnstein, quer über dem Fahrdamm lag. In dem Rinnstein hatte sich eine Blutlache angesammelt, die von einer furchtbaren Wunde am Hinterkopf herrührte. Der Mann, der kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurde später als der Direktor Hergelauf der Wach- und Schließgesellschaft „Argus" erkannt. Die beiden Arbeiter benachrichtigten die Feuerwehr und mit dieser zugleich kam auch der Revierschutzmann, den das Gebimmel herbeigelockt hatte.

Darüber war eine Viertelstunde vergangen, und da der Kriminalkommissar nicht zu Hause angetroffen wurde, so dauerte es eine geraume Weile, bis die eigentliche Obrigkeit auf dem Platze erschien.

Ungefähr gleichzeitig mit der Ankunft des Staatsanwalts kam auch Theissen aus seinem Laden gestürzt und berichtete schimpfend, daß man ihn bestohlen und seinen Karo ermordet habe.

Was zunächst den Verwundeten anging, so stellte sich sofort heraus, daß er nicht etwa einem Unglücksfall, sondern zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Er war zwar noch nicht tot, sondern nur besinnungslos; aber es bestand nur geringe Aussicht, ihn noch einmal ins Bewußtsein zurückzurufen, und so gut wie keine auf Erhaltung des Lebens. Der Arzt stellte fest, daß ihm der Schädel von hinten mit einem stumpfen Gegenstand, etwa einem Hammer oder Pflasterstein, eingeschlagen worden war. Da die Rosengasse an der Unglücksstelle ziemlich gut übersehen war, entschied man sich unbedenklich für Raubmord.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 194 (Zweites Blatt) **Gelsenkirchener Zeitung.** Freitag, den 31. August 1923.

Eine Brücke zwischen Deutschland und U. S. Amerika

Von Oberstudienrat Dr. Martin Hartmann, Leipzig.

Zur Festigung des friedlichen geistigen Verkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist gegen Ende 1922 in Leipzig-Gohlis eine „Deutsche Zentralstelle für amerikanisch-deutschen Briefwechsel" unter Leitung des Verfassers dieser Zeilen ins Leben getreten, die einen zuerst in Rousseau's Emilie (Garnier, Buch 5, S. 553) geäußerten und in größerem Umfange seit 1897 verwirklichten Gedanken wieder aufnahm; unter Beschränkung allerdings auf dasjenige Land, das gegenwärtig und wohl auf lange Zeit für Deutschland die größte Wichtigkeit hat. Gedacht war dabei in erster Linie an die beiderseitige Jugend der höheren Schulen, die viel von einander zu lernen hat und die berufen ist, beiden Völkern einmal viele ihrer künftigen Führer zu stellen. Von vornherein hat der Plan bei einer Reihe Unterrichtsministerien in Deutschland und in Deutsch-Oesterreich wie auch bei dem Bureau of Education in Washington freundliche Aufnahme und Förderung erfahren. Daß ein solcher Briefaustausch zwischen der gebildeten Jugend der zwei Länder möglich ist und ersprießlich wirken kann, vor allem für die fremdsprachliche Ausbildung, die die Grundlage für das Verstehen der fremden Volksart ist, hat jahrelange Erfahrung seit 1897 bewiesen, und die Beteiligung war damals auf amerikanischer Seite dermaßen stark, daß es oft schwer hielt, eine genügende Zahl deutscher Adressen zu beschaffen. Heute liegen die Dinge natürlich etwas anders. Unter dem Drucke der Kriegsleidenschaft ist der deutsche Unterricht in den meisten höheren Schulen der Union beseitigt worden und in manchen Staaten haben entsprechende gesetzliche Verbote bis noch in die neueste Zeit herein bestanden. Seit etwa 1920 aber beobachtet man ein langsames Wiederaufleben des deutschen Sprachunterrichts, an den Universitäten wie an den höheren Schulen; und vor ganz kurzem hat das oberste Bundesgericht in Washington die wichtige Entscheidung gefällt, daß hinfort kein einzelner Staat das Recht hat, fremdsprachlichen Unterricht an seinen Schulen zu verbieten. Diese Entscheidung zielt lediglich auf das Deutsche ab, und damit wird in allen Staaten der Union die Bahn frei für die Wiedereinführung dieses Unterrichtsfaches, soweit es bisher noch ausgeschlossen war. Das wird natürlich auch dem amerikanisch-deutschen Schülerbriefwechsel zu statten kommen. Seit November 1922 haben sich durch direkte Anmeldung in Leipzig bereits 35 höhere amerikanische Schulen beteiligt, etwa die Hälfte der Zahl der deutschen Schulen, die sich bis jetzt angemeldet haben. Mit Beginn des amerikanischen Schuljahres im Mitte September ist wahrscheinlich auf eine lebhaftere Beteiligung von drüben zu hoffen, so daß dann die zahlreichen deutschen Schüler, die in Leipzig angemeldet sind, gute Aussicht auf Berücksichtigung haben. Zur Verhütung von Mißverständnissen sei noch bemerkt, daß nur solche Schüler in Leipzig angenommen werden, die durch ihre Lehrer selbst zur Anmeldung kommen, unter Angabe von Namen, Alter, Schule, Klasse, Dauer des englischen Studiums, Beruf des Vaters und unter gleichzeitiger Einsendung der Anmeldegebühr, die für jede einzelne Adresse den jeweiligen Portowert eines einfachen Auslandsbriefes beträgt. (Postscheckkonto der Deutschen Zentralstelle Leipzig Nr. 53 183). Auch die Anmeldungen von Erwachsenen, besonders von Studenten und Kaufleuten werden unter ähnlichen Bedingungen angenommen und ebenfalls je nach dem Verhältnis des amerikanischen Angebots berücksichtigt. Jeder Partner schreibt zuerst in seiner Muttersprache, später abwechselnd deutsch oder englisch. Die in den fremdsprachlichen Briefen begangenen Fehler werden vom Partner in seiner Muttersprache berichtigt und diese Berichtigungen dem Partner allemal mit der Antwort zugeschickt. So findet ein gegenseitiges Geben und Empfangen statt, und auf dieser Grundlage kann sich erfahrungsgemäß ein sehr fruchtbarer Verkehr entwickeln. Für Deutschland kommt hierbei noch in Betracht, daß wir das allergrößte Interesse daran haben, richtigere Vorstellungen über unser Volk ins Ausland zu bringen als wie sie durch den Krieg leider verbreitet worden sind. Je mehr geistige Verbindungsfäden zwischen beiden Völkern geknüpft werden, um so mehr wächst die Aussicht auf einen Wandel der öffentlichen Stimmung U. S. Amerikas gegenüber Deutschlands, und das ist von größter Bedeutung für unsere Zukunft als Volk. Schon jetzt bahnt sich ein solcher Wandel langsam an, das geht aus zahlreichen Anzeichen hervor, und die durch die Deutsche Zentralstelle errichtete Brücke wird mithelfen bei dieser Entwicklung.

Lokales.

Gelsenkirchen, den 31. August 1923.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Durchgreifende Maßnahmen der Reichsregierung.

= Nach Meldungen aus Berlin hat die Reichsregierung für die Versorgung des besetzten Gebietes mit Lebensmitteln die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Naturgemäß bestehen für diese Versorgung infolge der Maßnahmen der Besatzung besondere Schwierigkeiten; besonders die Beschränkungen des Verkehrs erschweren die Lebensmittelversorgung. Zu den Verkehrsschwierigkeiten kommt noch die Verschärfung der Lage durch die Wegnahme von Geldern. Dank den Bemühungen der Reichsregierung ist schon eine gewisse Erleichterung gegenüber der Lage vor einigen Wochen eingetreten. Die Maßnahmen der Reichsregierung erstrecken sich vor allem darauf, Lebensmittel in das besetzte Gebiet hereinzubringen. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, daß mehrere wichtige Reichsbankstellen ihre Funktionen nicht mehr ausüben könnten. Es ist dafür eine Ersatzstelle zur Durchführung der finanziellen Maßnahmen eingerichtet worden und eine Erleichterung ist dadurch geschaffen, daß die Reichsbank Akzepte annimmt, die neben der Unterschrift der Händler die der Städte tragen. Der Ernährungsminister ist dafür eingetreten, daß die Zuteilung der Devisen für das besetzte Gebiet besonders geregelt wird. Die Reichsbank hat große Mengen von Devisen für Rhein und Ruhr zur Verfügung gestellt.

Auf Grund der Verhandlungen des Ernährungsministers mit der Reichsbank ist zu erwarten, daß die Versorgung mit Fett und Margarine dauernd ausreichend ist.

Die Fleischversorgung ist infolge geringer Beschickung der Viehmärkte knapp. Eine Besserung ist zu erhoffen, sobald das Vieh von der Weide wieder zurückgenommen wird.

Die Versorgung mit Gefrierfleisch ist durch die Devisenlage beeinträchtigt. Mit Getreide für Markenbrot ist das Gebiet bis zum 15. Oktober ausreichend beliefert. Auch darüber hinaus werden Maßnahmen über Sicherstellung der Versorgung getroffen werden.

Bei der Kartoffelversorgung werden die Verkehrsschwierigkeiten eine ausschlaggebende Rolle spielen. Daß die Kartoffeln an das Ruhrgebiet herangebracht werden, ist nicht zweifelhaft. Die durchschnittliche Ernte beträgt 25 Millionen Tonnen, wovon nur 8 Millionen für die menschliche Ernährung gebraucht werden. Dem Kartoffelhandel werden die erforderlichen Kredite durch die neu begründete Kartoffelkreditbank zur Verfügung stehen.

*

Rentenzahlung.

= Wegen Mangel an Kleingeld ist das Hauptpostamt nicht in der Lage, die am 1. September fälligen Invaliden-, Alters-, Kranken-, Waisen- und Witwenrenten auszuzahlen. Die Auszahlung erfolgt mit möglichster Beschleunigung in den nächsten Tagen und wird vorher öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Auszahlung der Unfallrenten wird von dieser Maßnahme nicht betroffen und erfolgt wie bisher. Die Rentenempfänger werden jedoch gebeten, sich zur Unterstützung der Zahlstellen mit Kleingeld (20 000-, 5000- und 1000-Markscheinen) zu versehen.

*

Mietzuschläge für September.

= Auf die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung der Stadtverwaltung betr. Festsetzung der Mietszuschläge für September 1923 wird hiermit besonders hingewiesen. In Ausführung des Erlasses des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 9. Juli 1923 II 6 2681 ist der Errechnung der Zuschläge der Maurer-Spitzenlohn von 500 000 Mk. für die Stunde, gegenüber 4000 Mk. für die Stunde am 20. Juni 1923 zu Grunde gelegt.

Für gewerbliche Räume gelten die höheren Sätze, jedoch wird darauf hingewiesen, daß für Praxisräume der Aerzte, Bureaus der Behörden, Rechtsanwälte, Gewerkschaften usw. die Sätze wie für Wohnungen gelten.

*

Der Nullenkoller.

Das war schon seit langer Zeit meine größte Sorge, daß diese Anhäufung unendlicher Nullen einmal eine schwere Katastrophe hervorrufen könnte, die sich auch in einer Veränderung der Körperformen und Körperfunktionen ausdrücken würde. Bei meinen Befürchtungen ging ich von folgender Voraussetzung aus: Es ist eine feststehende Tatsache, daß Biertrinker gewöhnlich eine rote Nase bekommen, daß man demjenigen, der für den sanften Genuß des Burgunders schwärmt, seine zarten Neigungen aus der lieblichen Röte des Gesichtes ablesen kann. Auch Charaktereigenschaften wie Neid, Nachsucht, Brutalität und Kleptomanie finden ihre körperliche Manifestation nicht nur in den aus den Neigungen entspringenden Handlungen, o nein, die Wissenschaft und Erfahrung bringen die eklatantesten Beweise, daß man all diese Veranlassungen einem damit behafteten Menschen auf den Kopf zusagen kann, wenn man es versteht, in den Linien seines Gesichtes zu lesen.

Die ungeheure Nullenansammlung der letzten Wochen hat bei mir geradezu vernichtend gewirkt. Heu, me miserum. Mein armer Kopf.

Eine leichte Schwellung am Hinterkopf deutet nach dem Urteil maßgebender Phrenologen auf eine starke rechnerische Veranlagung und auf ein gutes Zahlengedächtnis hin. Bei mir war diese Veranlagung bisher nur mäßig. Jetzt aber, da ich gezwungenermaßen — ein Brot kostet beispielsweise fast fünfmalhunderttausend Mk. — gezwungen bin, mit den tollsten Zahlen zu operieren, hat die bisher kaum wahrnehmbare Schwellung am Hinterkopf Ausmaße angenommen, die jeder Beschreibung spotten.

Ich habe mir ein weiches Kissen im Nacken befestigt, um meinen armen Schädel noch einigermaßen aufrecht tragen zu können. Im übrigen aber bin ich zu einer sanften Null geworden.

Alles drängt auf Null hin.

Mein Gemütszustand hat sicherlich bald den Nullpunkt erreicht. Die Arme weisen bedenkliche Verkrümmungen auf, so daß sie bald wie zwei riesige nullähnliche Henkel rechts und links vom Körper abstehen. Die Beine entwickeln sich allmählich nach O oder X, was in diesem Falle das Gleiche ist. Da bei den vielen Nullen das Geld nicht mehr langt, um voluminöse Schinkenbrote hinter die Krawatte zu schieben, muß ich Luft schnappen, was wieder zur Folge hat, daß eine Vermullung des „inneren" Menschen eintritt.

Alles rennt den Nullen nach. Der Nullenkoller oder die Nullenseuche grassiert. Wer hat schon einmal eine Nacht verbracht, ohne im Traum Nullen in endloser Reihe aufmarschieren zu sehen? Ist das nicht ein schrecklicher Zustand? Man will Preise erhöhen und hängt Nullen an. Man malt Gebäude und Löhne aufbessern und ..... malt Nullen auf das Papier.

Es ist furchtbar, es ist entsetzlich.

Aber einmal muß doch die Zeit kommen, in der der große Nullabbau vor sich geht, obschon bei Nullen doch eigentlich nicht viel abzubauen ist. Vorläufig aber geht es uns noch wie einem Morphinisten. Wir können nicht genug von dem Zeug bekommen. Bei einer Entwöhnung muß man mit aller Raffinesse zu Werke gehen, sonst gibt es ein Unglück.

Für mich habe ich bereits einen feinen Plan ausgeheckt, den ich aber nicht verraten werde. Dem Wohlfahrtsministerium aber mache ich den Vorschlag, schon jetzt eine Abteilung einzurichten — die Nullentwöhnungsabteilung —, deren Aufgabe es ist, Mittel und Wege zu finden, um bei einer Konsolidierung der Verhältnisse die Nullenseuche und die durch sie hervorgerufenen körperlichen Veränderungen kurz und schmerzlos zu heilen.

Dr. Rabe.

*

Ist bald Schluß?

Ein Töpfchen Roggen - Gerste - Hopfen - Malz - Brau - Wasser 215 000 Mark!

Man sollte es nicht für möglich halten und doch ... wie bitter ist die Wahrheit. Ruhe sanft, Quartalssäufer! Bei der vorletzten Erhöhung sankst du mit einem Bein ins trockne Grab. Der letzte Stoß gibt dir den Rest.

Wo soll man jetzt sein Mütchen kühlen, wo stöhnen und ächzen, wo „Politik machen", die die „Schafsköpfe in Berlin" ja doch nicht verstehen? Ungezählte Stoß- und Dankgebete der bösen Ehehälften steigen gen Himmel. Endlich wird „er" solide werden, hübsch zu Hause bleiben und endlich den „Hausknochen" abliefern, den lieben, vertrauten, sagenumwobenen Hausschlüssel". Und unsere lieben Blauen werden Ruhe haben, keine „Bierleiche" mehr den heimatlichen Penaten zuschleppen, Wassergüsse und Ausklopfer werden in Ruhe und doch so schmerzliche Erinnerung zurücksinken und — — die Uhren werden wieder richtig gehen. Die alte Küchenuhr, die nachts immer falsch geht und neben Mutterns Bett steht, geht endlich richtig.

Lebewohl Jägerlatein. Wer soll die Nachwelt über die Taten unserer Stammtischhelden auf dem Laufenden halten?

Und erst all' die Freundschafts-, Sport-, Skat-, Gesang-, Krieger- und Kegelvereinchen, in denen sich die durstigen Bacchusseelen zusammenfanden, um gegenüber der einem „nichts gönnenden" Gattin ein Deckmäntelchen zu haben! Skattische werden verödet liegen, die Kegelbahnen wird ein dichter Schleier Spinnengewebe mitleidig den trauernden Augen entziehen. All' die lieben Mitglieder, die mehr tranken als sangen, mehr soffen als kegelten, werden ihren Austritt erklären. Und die spärlichen Reste würdiger Sangesvertreter werden im Freien ihre Proben halten müssen, auf glattem Asphalt werden Kegelkugeln in die Bauern fahren und auf den Treppen und Mauervorsprüngen werden „Grand" und „Null" ihren Reinfall erleben. 18, 20, 2 4, 30, passe — klingt es im Rasseln der Bahnen und Tuten der Automobile.

Und eines Tages wird sich ein langer unabsehbarer Zug durch die Straßen bewegen, zum stummen Protest und doch so erhebend. Auf hoch vorangetragenen Tafeln wird man lesen: „Nutter mit den Bierpressen" — „Bier her" — „Bier, Bier, Bier"! Lauter und anklagender als alle Plakate, alle Protestreden und Resolutionen werden die zusammengefallenen Bierbäuchlein reden, aus deren Falten es hämisch grinst: „Das Töpfchen 215000 Mark!" Es schneidet ins Herz, man fühlt mit ihnen den stummen Schmerz und in allen Bieräuglein lauert die Frage: „Ist bald Schluß?"

H. H—s.

= **Caritasverband.** In der Diözese Augsburg können durch den Caritasverband noch 100 katholische Kinder in Landaufenthalt untergebracht werden für die Monate September und Oktober. Seit April dieses Jahres sind bereits 300 Kinder dort untergebracht und haben sich dort gut erholt. Anmeldungen von erholungsbedürftigen Kindern werden am Samstag, den 1. September, vormittags 9—12 Uhr, im Caritassekretariat, Abstraße 1 (Vikar Kaufhold), entgegenommen. In Frage kommen nur erholungsbedürftige brave Kinder aus kinderreichen oder armen Familien. Die Abreise findet Mittwoch, den 3. September, statt.

= **Bekanntmachungen.** Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe hin: Gebühren für die städtische Bücherei; Erhöhung der Brotpreise für freies Gebäck; Auszahlung der Armenspende und Bestimmungen über das Reichsmietengesetz.

= **Die armen Raucher.** Die Schaufenster und Regale der Tabakläden entleeren sich immer mehr. Allerdings bemüht man sich, in den Schaufenstern noch eine gewisse Wohlhabenheit vorzutäuschen, als ob über große Sachwerte verfügt würde; wenn man genauer zusieht, handelt es sich nur um Zigarrenkisten, die ihres Inhaltes beraubt sind oder um leere Packungen. In den Läden selbst aber starren uns aus den Regalen leere Fächer entgegen. In einzelnen Städten werden die Zigarren nur noch stückweise abgegeben, wobei über drei in den unteren, und fünf in den höheren Preislagen nicht hinausgegangen wird.

= **Haarschneiden 50 Pfg.** Die Friseurinnung in Bad Oeynhausen ist dem jetzt üblich werdenden Beispiel gefolgt und setzt für ihre Arbeiten eine Grundgebühr fest, die mit einer Schlüsselzahl vervielfältigt wird. So kostet Rasieren in Klasse A 25 Pfg., Klasse B 15 Pfg., Haarschneiden 50 bezw. 35 Pfg. Die Schlüsselzahl betrug am 18. August 300 000 Mk.

Die Presse
ist das Mittel, zu großen Masse zu sprechen. Der kluge Geschäftsmann bedient sich deshalb für seine Ankündigungen stets der
Gelsenkirchener Zeitung
weil er die Wahrheit des alten Grundsatzes erkannt hat, daß die Ausgaben für Anzeigen ebenso notwendig sind wie die Ausgaben für die sonstigen Geschäfts-Unkosten.

Aus dem Vereinsleben.

= **Kath. Arbeiterverein St. Georg, Altstadt-Nord,** hält am Sonntag, den 2. September, morgens 10 Uhr, bei Wiedtfeld (Deutsches Haus), Ecke Roon- und Industriestraße, seine monatliche Versammlung ab. Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder pünktlich erscheinen. Es ist sehr erfreulich, daß sich jetzt in der schweren Zeit die Arbeiter zusammen scharen in echt christlicher Nächstenliebe, um sich gegenseitig in Not zu unterstützen, denn dazu ist die Sterbe-Umlagekasse gegründet worden, welche bereits alle Mitglieder umfaßt. Der neugegründete Verein, welcher erst 8 Wochen besteht, zählt jetzt schon 170 Mitglieder, ein Zeichen, daß auch in unserer Pfarrei ein kath. Arbeiterverein nötig war. Hoffentlich folgen noch sehr viele unserer Einladung für Sonntag morgen und treten unserem Vereine bei.

Aus der Umgegend.

* **Wanne,** 30. Aug. In einer der letzten Nächte wurden auf der Stöckstraße mehrere Wanner Bürger von einigen Personen überfallen und mit Messerstichen traktiert. Ein Herr von auswärts trug nicht unerhebliche Verletzungen davon. Die Täter sind der Kriminalpolizei bekannt und wegen Körperverletzung angezeigt.

* **Buer,** 30. Aug. Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Westfälischen Kleinbahnen G. m. b. H., Herten, für den Bau der Straßenbahnlinie Buer—Polsum—Marl das vereinfachte Enteignungsrecht zuerkannt.

* **Buer,** 30. Aug. Einem Beamten wurden aus seiner Wohnung in der Pferdekampstraße 4 Paar Schuhe im Werte von 60 Millionen gestohlen.

Ueberfall auf einen Lohngeldtransport.

2½ Milliarden geraubt. — Die Räuber entkommen.

* **Bottrop,** 30. Aug. Am Montag vormittag zwischen 6 und 7 Uhr sollte ein Lohngeldtransport von den „Jakobischächten" in Osterfeld nach den „Hanielschächten" in Bottrop vor sich gehen. Eine Lokomotive sollte zwei Wächter der Hanielschächte und den Kassenbeamten mit dem Geld an den Bestimmungsort bringen. Etwa 1000 Meter vor der Ankunftsstelle, mitten im freien Felde, bemerkten die Beamten zwischen den Schienen einen schweren Feldstein; um ihn fortzuräumen, sprangen die beiden Wächter, die ohne Waffen waren, von der Lokomotive ab und entfernten das Hindernis. Als sie im Begriffe waren, wieder auf die Maschine zu steigen, standen plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, zwei Männer vor ihnen, angetan mit schwarzen Halbmasken, die in großer Ruhe Karabiner auf die Beamten richteten, Hände hoch! riefen und bei der mindesten Bewegung mit Erschießen drohten. Die Maskierten gingen dann zur Lokomotive, forderten von den dortigen zwei Beamten ebenfalls mit: Hände hoch! die Herausgabe des Geldes. Da niemand der Beamten Waffen besaß, suchten sie das Weite. Die Räuber nahmen das Geld an sich und riefen den anderen beiden Beamten im Felde zu, stehen zu bleiben. „Sonst schießen wir. Und wir schießen gut!" Damit verschwanden sie. Und nahmen an 2½ Milliarden mit.

Das gestrige Sturmwetter.

= **Köln,** 30. Aug. Infolge Sturmes sind die Telegraphenleitungen zurzeit gestört. Der Betrieb wird jedoch soweit möglich durch Umleitungen aufrecht erhalten.

Turnen • Sport • Spiel.

Städtisches Turn- und Spielfest Gelsenkirchen 1923.

23. September 1923.

Der Gelsenkirchener Stadtverband für Leibesübungen und Jugendpflege teilt mit: Für das städtische Spielfest ist der 23. September dieses Jahres in Aussicht genommen. Neben Dreikämpfen, Mannschafts- und Einzelkämpfen und Spielen sollen nach Möglichkeit auch Sondervorführungen geboten werden.

Wettkämpfe für die Jahrgänge 1914 und älteren.

1. Der Dreikampf aller Jahrgänge besteht in 100-Meter-Lauf, Steinstoßen und Weitsprung.

Wertung: 100-Meter-Lauf 16 Sek. gleich 0 Punkte, 12 Sek. gleich 20 Punkte. Steinstoßen 4 Meter gleich 0 P., 7 Meter gleich 20 P. Weitsprung 4 Meter gleich 0 P., 6 Meter gleich 20 Punkte.

Wettkämpfe der Alten in drei Altersstufen.

1. Altersstufe:

Jahrgänge 1886 bis einschl. 1881.

Dreikampf: 75-Meter-Lauf 14 Sek. gleich 0 P., 10 Sek. gleich 20 P. Weitsprung 3.50 Meter gleich 0 P., 5 Meter gleich 20 P. Steinstoßen 3.30 Meter gleich 0 P., 6.30 Meter gleich 20 Punkte.

2. Altersstufe:

Jahrgänge 1880 bis einschl. 1875.

Dreikampf: 75-Meter-Lauf 14 Sek. gleich 0 Punkte, 10 Sek. gleich 20 P. Weitsprung 3 Meter gleich 0 P., 5 Meter gleich 20 P. Steinstoßen 3.30 Meter gleich 0 P., 6.30 Meter gleich 20 Punkte.

3. Altersstufe:

Jahrgänge 1874 und frühere.

Dreikampf: 80-Meter-Lauf 11 Sek. gleich 0 Punkte, 7 Sek. gleich 20 P. Weitsprung 2.50 Meter gleich 0 P., 4.50 Meter gleich 20 P. Steinstoßen 3 Meter gleich 0 P., 6 Meter gleich 20 Punkte.

Wettkämpfe der männlichen Jugend.

1. Jugendunterstufe:

Jahrgang 1908 und 1907.

Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Schlagballwurf.

Wertung: 100-Meter-Lauf 17½ Sek. gleich 0 P., 13½ Sek. gleich 20 P. Hochsprung 0.90 Meter gleich 0 P., 1.40 Meter gleich 20 P. Schlagballwurf 35 Meter gleich 0 P., 65 Meter gleich 20 Punkte.

2. Jugendoberstufe:

Jahrgang 1906 und 1905.

Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen (5 Klar.).

Wertung: 100-Meter-Lauf 16½ Sek. gleich 0 P., 12½ Sek. gleich 20 P. Weitsprung 3.50 Meter gleich 0 P., 5.50 Meter gleich 20 P. Kugelstoßen (5 Klar.) 7 Meter gleich 0 P., 11 Meter gleich 20 Punkte.

Mannschaftskämpfe.

An Mannschaftskämpfen werden vorgeschlagen:

1. für ältere Wettkämpfer 4 mal 100-Meter-Staffel in einer A- und B-Klasse. Die 1. und 2. Mannschaft laufen in A und die 3. Mannschaft in B.

2. für jede Jugendstufe wird ebenfalls eine 4 mal 100-Meter-Staffel bestimmt.

Einzelwettkämpfe.

An den Einzelwettkämpfen können nur diejenigen Wettkämpfer teilnehmen, die den Dreikampf mitgemacht haben. Es kommen folgende Einzelkämpfe zum Austrag: 100-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf, Hochsprung und Kugelstoßen. Beim 100-Meter-Lauf wird der 1. Vorlauf ausgeschrieben.

Der Dichter des „Robinson".

Von W. Herold-München.

Mit Robinson Crusoe verbindet uns alle ein Stück Jugendgeschichte; in unsern Kinderträumen waren wir alle einmal auf der einsamen Insel, haben dort mit dem Freund unserer Jugend gebangt und mit ihm triumphiert. Damals haben wir nicht danach gefragt, wie das Buch entstanden ist, und als wir so alt geworden, daß wir kein Buch mehr lasen, ohne uns um das Leben des Verfassers zu kümmern, hatten wir den Robinson schon längst zur Seite gelegt. So wissen die wenigsten etwas von seinem Dichter, wissen nicht, daß er noch andere Werke von dichterischem Wert geschaffen, an den wichtigsten Kämpfen in England beteiligt, daß er der Begründer der öffentlichen Banken, der Sparkassen, der Hagel- und Feuerversicherungen und ein erfolgreicher Vorkämpfer für die Vereinigung von Schottland und England gewesen ist. Dabei gleicht sein Leben einem Roman voll jäher Wechselfälle.

Daniel Foe, der Verfasser des Robinson, wurde als Sohn eines Fleischers im Jahre 1661 in London geboren. Er sollte puritanischer Geistlicher werden, fühlte aber keine Neigung dazu und wurde Strumpfwarenhändler. Er mischte sich aber schon damals in die heftigen Fehden auf kirchlichem Gebiet und veröffentlichte mit beißendem Spott erfüllte Schriften gegen die „Highchurch". Als Prinz Monmouth einen Einfall nach England wagte, schloß sich Foe den Rebellen an. Nach ihrer Niederlage irrte er als politischer Flüchtling in Spanien, Frankreich und Deutschland umher, doch finden wir ihn bald wieder in London. Von da an nannte er sich Defoe. An den immer heftiger werdenden kirchlichen Kämpfen nahm er lebhaften Anteil und schrieb zwei meisterhafte Flugschriften. Er verwahrlässigte dabei aber seine täuflichen Angelegenheiten und machte Bankrott. Damals nannte man ihn nur den „Sonntags-Mann", weil er aus Furcht vor den Häschern nur Sonntags, an dem kein Pfandrecht ausgeübt werden durfte, ausging. Dann aber immer fein gekleidet mit dem Degen an der Seite. In unfreiwilliger Zurückgezogenheit schrieb er sein bedeutsames Werk über die Reform des Bankwesens und die Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse. Kein Geringerer als Benjamin Franklin bekennt, daß er den größten Teil seiner staatsmännischen Kenntnisse diesem Buch verdankt. Auch der König wurde durch das Buch auf ihn aufmerksam und scheint ihn finanziell unterstützt zu haben, denn er konnte damals seine Schulden bezahlen.

Von nun an widmete sich Defoe ganz der Politik und Schriftstellerei. 1701 veröffentlichte er ein Gedicht „Der wahre Engländer", das bald auf allen Gassen gesungen wurde. In wenigen Tagen wurden 80 000 Exemplare verkauft, für damalige Verhältnisse ein kolossaler Erfolg. Seine Stellung beim König befestigte sich immer mehr und er wurde einer der vornehmsten Räte desselben. Aber der Tod des Königs stürzte ihn in neue Wirrnisse. Die Angriffe der „Hochkirche" gegen die Dissidenten nahmen unter der Königin Anna wieder zu. Die Gefahr war groß und niemand wagte sich der Angegriffenen anzunehmen. Da täuschte 1703 Defoe seine Gegner meisterhaft durch eine Satire, indem er den Ton der ärgsten Hetzer anschlug. Im gegnerischen Lager wurde die Schrift mit Jubel begrüßt, da man zunächst annahm, sie stamme von einem Parteigenossen. Als bekannt wurde, daß Defoe sie geschrieben, mußte er fliehen, stellte sich aber später freiwillig den Gerichten. Dreimal mußte er im London öffentlich am Pranger stehen, aber diese Schmach wurde ihm zum Triumph, denn das Volk belegte den Platz, auf dem er stand, mit Blumen. Dann wurde er eingekerkert. 1704 wurde er entlassen und das Rad seines Schicksals drehte sich wieder einmal nach der anderen Seite. Lord Harley, der damalige Ministerpräsident, suchte sich die gewandteste Feder des Reiches zu gewinnen. Defoe wurde als Unterhändler nach Schottland geschickt, wo er durch sein liebenswürdiges Wesen und seinen schlagfertigen Witz wesentlich dazu beitrug, daß die Verhandlungen mit der Vereinigung von England und Schottland endeten.

Im Jahre 1709 zog sich Defoe auf sein Landgut im nördlichen England zurück. Beim Tod der Königin trat er wieder mit Flugschriften hervor, in denen er sich mit großem Erfolg für das Haus Hannover einsetzte. Der Hannoveraner kam tatsächlich auf den Thron und alle Anhänger wurden belohnt. Nur Defoe ging leer aus; er war viel zu bescheiden, um seine Verdienste mit Nachdruck geltend zu machen.

Defoe lebte damals in bitterster Armut. Im Frühjahr 1719 erschien dann das Werk, das seinen Namen über den ganzen Erdball tragen sollte: sein Robinson Crusoe. Es ist bekannt, daß die Erlebnisse des schottischen Matrosen Selkirk ihn manche Anregungen dazu gegeben hatten, aber was er aus diesen Erlebnissen gemacht hat, das sichert ihm einen Platz unter den Unsterblichen seines Landes. Defoe konnte zunächst keinen Verleger dafür finden; endlich nahm sich der Verleger Taylor des Manuskriptes an und bezahlte — zehn Pfund dafür. Der Erfolg war beispiellos. An den Küsten der Bottnischen wurde der Robinson mit dem gleichen Entzücken gelesen wie in London, Paris und Petersburg, er wurde in alle Sprachen übersetzt und unter dem Titel „Perle des Ozeans" sogar ein Lieblingsbuch der Araber.

Defoe schrieb auf den Robinson noch mehrere Bücher folgen, die trotz vieler Vorzüge sein Meisterwerk nicht erreichen, aber dem weltberühmten Schriftsteller viel Geld einbrachten, so daß er sich sogar ein kleines Vermögen zurücklegen konnte. Dieses Vermögen trat er unbedachtsamerweise seinem ältesten Sohne ab, der aber den Eltern die ausbedungene Unterstützung vorenthielt. Defoe, der Millionen von Kinderherzen die seligsten Stunden bereitet hatte, starb in Dürftigkeit zu London am 24. April 1731, fast 71 Jahre alt, ein Opfer über die Herzlosigkeit des eigenen Kindes.

Sondervorführungen.

1. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre der Verein Sparta Faustkampf usw. vorführen.
2. Desgleichen wird auch der Radfahrerverein mit Sondervorführungen aufwarten.
3. In Aussicht genommen ist auch ein Gemeinturnen an Geräten.

Wettkämpfe für Frauen und Mädchen.

1. Frauen:
1904 geborene und älter.

Dreikampf: 75-Meter-Lauf 14¾ Sek. gleich 0 Punkte, 10¾ Sek. gleich 20 P., Hochsprung 0,80 Meter gleich 0 P., 1,30 Meter gleich 20 P. Kugelstoßen 4 Meter gleich 0 P., 8 Meter gleich 20 Punkte.

2. Mädchen:
1. Jahrgänge 1905 und 1906.

Dreikampf: 75-Meter-Lauf. Weitsprung, Schlagballwurf.

Wertung: 75-Meter-Lauf 15 Sek. gleich 0 Punkte, 11 Sek. gleich 20 Punkte. Weitsprung 2 Meter gleich 0 P., 4 Meter gleich 20 P. Schlagballwurf 20 Meter gleich 0 P., 50 Meter gleich 20 P.

2. Jahrgänge 1907 und 1908.

Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Schlagballwurf.

Wertung: 75-Meter-Lauf 15 Sek. gleich 0 Punkte, 11 Sek. gleich 20 Punkte. Hochsprung 0,75 Meter gleich 0 P., 1,25 Meter gleich 20 P. Schlagballwurf 20 Meter gleich 0 P., 50 Meter gleich 20 Punkte.

Mannschaftskämpfe.

Jede Gruppe unter 6 läuft eine Staffel von vier mal 100 Meter.

Spiele.

Sofern es Zeit und Raum gestatten, können noch Faustball-, Schlagball- und Handballspiele vorgeführt werden.

Fußball.

Werbespiel der Städtemannschaften Essen gegen Gelsenkirchen.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 10 972 500 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	30. Aug. Geld	30. Aug. Brief	29. Aug. Geld	29. Aug. Brief
Holland 1 Gulden	4309200	4330800	2932650	2944350
Belgien 1 Frank	518700	521300	359100	360900
Italien 1 Lire	478800	481200	323190	324810
Amerika 1 Dollar	10972500	11027500	7481450	7518250
England 1 Pfd. St.	49875000	50125000	33915,0	34085,0
Frankreich 1 Frank	622440	625560	469920	433080
Schweiz 1 Frank	1975050	1984950	1356000	1363400
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.	15561	15639	10573	10627

Die neueste Mark-Katastrophe.

)(Berlin, 30. Aug. (Telegr.) Der fortgesetzt dringende Kaufbegehr führte am Devisenmarkte bei Mangel fast jeglichen Angebots zur Fortsetzung der scharfen Aufwärtsbewegung der Kurse. Die Markentwertung im Auslande unterstützte diese Entwickelung. Der Dollar setzte bereits mit über 10 Millionen heute vormittag ein und hob sich über 11 Millionen bis zum Mittag. Die amtliche Notierung brachte keine Ermäßigung. Der Dollar wurde mit 11 Millionen notiert. Das Pfund Sterling mit 50 Millionen.

Berliner Produktenbericht.

)(Berlin, 30. Aug. (Telegr.) Am Produktenmarkte gingen die Preise auf die gewaltige Steigerung der Devisen sprungweise in die Höhe. Inländisches Angebot beobachtete große Zurückhaltung, oder es wurden die Forderungen so bedeutend erhöht, daß die Käufer zurückgeschreckt wurden. Die Umsätze hielten sich daher in engen Grenzen. Für Weizen zeigten die Mühlen sich kauflustig im Zusammenhang mit der andauernden Nachfrage nach Mehl. Die unklare Situation hielt sie jedoch von größeren Käufen zurück. Roggen war ziemlich ruhig. Gerste stellte sich bei geringem Angebot sehr erheblich teurer. Hafer war zum Versand gefragt. Mais wurde beträchtlich höher gehalten. Oelsaaten stellten sich sehr beträchtlich teurer. Der Preisstand für Futterartikel erhöhte sich gleichfalls entsprechend.

Devisenbeschlagnahme.

⁂ Berlin, 30. Aug. (Telegr.) Heute wurde von zahlreichen Beamten des Polizeipräsidiums in der Grenadierstraße eine umfangreiche Suche nach Devisenhändlern vorgenommen. Im ganzen wurden 692 Personen verhaftet, von denen 81 in Haft behalten wurden. Eine größere Menge Devisen wurde beschlagnahmt.

Der Augustpreis für Zucker.

= Berlin, 30. Aug. (Telegr.) Da die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Zuckerwirtschaftsstelle und den Mitgliedern der Preisfestsetzungskommission zu keiner Einigung über den Preis des Augustzuckers geführt haben, setzte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Preis fest, und zwar auf 15 Millionen pro Zentner.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die Zeichnungen gehen, wie wir von unterrichteter Seite hören, in recht befriedigender Weise ein. Es scheint, daß die ernsten Ermahnungen, die von Regierungsstellen, von wirtschaftlichen Organisationen und von hervorragenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie an Kapital und Wirtschaft ergangen sind, auf fruchtbaren Boden fallen, und daß immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß ein günstiges Ergebnis der Zeichnung im dringenden allgemeinen Interesse liegt, das in diesem Falle mit den privaten Interessen auf das engste verknüpft ist. Aber auch die Vorteile der Anleihe werden immer mehr erkannt: die gesamte Wirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, hasten für Kapital und Zinsen der Anleihe. Ihre Sicherheit steht daher außer Zweifel. Durch die Wertbeständigkeit bleiben erwarte oder nur vorübergehend anzulegende Mittel in ihrer Kaufkraft erhalten. In Ermangelung sicherer wertbeständiger Anleihen haben häufig Kreise, die dem Börsengeschäft fernstanden, zum Zwecke der Erhaltung ihrer Vermögenssubstanz Spekulationsgeschäfte getätigt. Das große Risiko solcher Geschäfte kann durch die Anlage verfügbarer Gelder in der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches vermieden werden. Spesen entstehen nicht, da bei der Zeichnung keine Gebühren zu entrichten sind.

Bei der heute erforderlichen starken Belastung der Steuerzahler sind die mit der Zeichnung verbundenen wichtigen und wertvollen Privilegien von nicht zu unterschätzender Bedeutung — Erbschaftssteuerfreiheit, falls die Anleihestücke selbst gezeichnet sind.

Einen weiteren Vorteil bietet die sofortige Beleihbarkeit bei den Darlehnskassen sowie die Möglichkeit der Hinterlegung für Kautionszwecke.

Die Anleihe ist für alle Kreise geeignet und wird einen sehr großen Markt erhalten. So hat zum Beispiel der Landwirt die beste Gelegenheit, die wertbeständige Anleihe gegen wertbeständige, aber verderbliche und zu füllen ausgesetzte Waren zu übernehmen. Er kann dann zu jeder ihm genehmen Zeit durch die Veräußerung der Anleihe notwendige Betriebsmittel sich verschaffen.

Mit der Ausgabe der Stücke wird in Kürze begonnen werden.

Reichskanzler a. D. Cuno im Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie.

Ⓣ Hamburg, 30. Aug. (Telegr.) Wie verlautet, wird der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie in seiner nächsten Generalversammlung vorschlagen, Dr. Cuno in den Aufsichtsrat zu wählen. Er würde dann in das Präsidium des Aufsichtsrats der Gesellschaft eintreten, das dann aus den Herren Max von Schinckel, Frhr. von Schröder und Dr. Cuno bestehen würde. In dieser Eigenschaft wird Dr. Cuno als Delegierter des Aufsichtsrats seine weit verzweigten Kenntnisse und Erfahrungen wieder in den Dienst der Gesellschaft stellen. Zunächst beabsichtigt er, die persönlichen Beziehungen zu seinen amerikanischen Freunden durch einen Besuch in den Vereinigten Staaten wieder aufzunehmen.

Das Goldzollaufgeld.

)(Berlin, 30. Aug. (Telegr.) Für die Zeit vom 1. bis 7. September 1923 einschl. beträgt das Goldzollaufgeld 129 019 900 Prozent.

Konsumverein „Wohlfahrt".

Außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins „Wohlfahrt" Altenessen.

In Altenessen tagte am vergangenen Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins „Wohlfahrt". Alle Filialen hatten Vertreter entsandt, außerdem war eine große Anzahl Mitglieder erschienen. Die Tagung hatte sich in der Hauptsache mit der Erhöhung des Geschäftsanteils zu befassen. Der Geschäftsführer begründete dieselbe.

Der Referent warf zunächst einen Rückblick in die vergangenen 20 Jahre, und erwähnte die Tatsache, daß fast zur selben Zeit und Stunde vor 20 Jahren die Gründungsversammlung der Genossenschaft in Werden getagt habe. Die Not der damaligen Zeit ist wohl die Ursache zur Gründung der Genossenschaft gewesen. In dieser Zeit ist die Genossenschaft zu großer Blüte gelangt, diese Zeit war aber auch nicht frei von Hindernissen, Stürmen und Schwierigkeiten aller Art. Die letzten Monate überboten mit ihren Schwierigkeiten alles bisher Erlebte. Dollarsprünge von ½ Million auf 1 Million, und in lächerlich kurzer Zeit bis auf 7 Millionen mußte die Genossenschaft ertragen und sich dnach einstellen. Das ist nur bis zu einem gewissen Grade möglich gewesen. In mancher Beziehung waren die Verhältnisse stärker, wie die gesunde Kraft der Genossenschaft. Die Umsätze entwickelten sich in den letzten Monaten mit der Geldentwertung ebenfalls rasend aufwärts. Der Monat Juli brachte einen Umsatz von 38 Milliarden Mark, der sich bestimmt im Monat August auf 400 Milliarden Mark erhöhen wird. Mit diesen Zahlen ist der Beweis erbracht, daß die Genossenschaft mit einem Geschäftsanteil von 20 000 Mark Unerhörtes geleistet hat.

Die Ernährungsfrage ist heute praktisch eine Frage der Beschaffung ausländischen Geldes. Ist es der Genossenschaft möglich, die genügenden Mengen Devisen kaufen zu können, so wird sie auch imstande sein, Lebensmittel heranzuschaffen. Daran hat es in der letzten Zeit gefehlt. Geradezu furchtbare Situationen haben wir durchlebt, auf der einen Seite ernste Gemüter, wegen der von Stunde zu Stunde zunehmenden Warenknappheit, auf der andern Seite, also in der Genossenschaft keinerlei Möglichkeit, Waren einkaufen zu können. Leider konnten wir auch in den meisten Fällen von den deutschen Erzeugern Ware nur gegen Bezahlung in Auslandsgeld erhalten. Deswegen war es der Genossenschaft trotz des besten Willens nicht möglich, ein Pfund Ware mehr zu liefern, wie geliefert wurde. Obwohl wir von einigen Artikeln einige Vorräte in Altenessen hatten, durften wir dieselben nicht angreifen, weil uns das Geld zur Bezahlung der Ware fehlte. Die Vorräte waren uns von ausländischen Firmen in Konsignations-Lagerung übergeben, und durften wir dieselben, ohne die Möglichkeit zur Bezahlung zu haben, nicht verteilen. Aus dieser Situation heraus hilft uns heute nur die Beschaffung von einem Betriebskapital, mit dem wir imstande sind, der Geldentwertung in etwa begegnen zu können. Die Erhöhung des Anteiles auf 10 Millionen Mark ist deswegen eine Frage der ferneren Versorgung der Mitglieder mit den notwendigsten Lebensmitteln. Wir stehen in einer wirtschaftlichen Periode, wie Geschäftsanteil erhöhen, wenngleich auch dieses Maßnahme für manches Mitglied ein großes Opfer ist. Außergewöhnliche Zeiten aber erfordern außergewöhnliche Opfer. Die Genossenschaft mußte für eine Ladung Schmalz in der vergangenen Woche 15 Milliarden Mark bezahlen. Für etwa 27 000 Büchsen Gemüse-Erbsen hatten wir den Betrag von 26 Milliarden Mark ohne Fracht und sonstigen Unkosten zu zahlen. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß wir mit dieser Menge nicht einmal jeder zweiten Familie etwa eine Büchse Erbsen vermitteln können. Ebenso werden für die Beschaffung aller übrigen Waren fantastische Summen von uns verlangt, die wir aufbringen müssen, oder die Versorgung der Bevölkerung einstellen müssen. Deswegen heißt die Parole: „Geldschaffen" und so unsere Genossenschaft auch in dieser schweren Zeit stark und leistungsfähig zu erhalten.

Nach dem Vortrag begann eine rege Aussprache. Alle Redner befürworteten die Erhöhung des Geschäftsanteiles, und forderten von der Verwaltung, daß sie energische Maßnahmen ergreife, um das Geld so schnell wie möglich hereinzubekommen. Einstimmig wird beschlossen, den Geschäftsanteil auf 10 Millionen Mark zu erhöhen. Jedes Mitglied muß wöchentlich 1 Million Mark auf den Geschäftsanteil einzahlen. Dieser Betrag wird in der Filiale bei der Warenentnahme erhoben. Denjenigen Mitgliedern, die sich weigern, genannten Betrag einzuzahlen, soll die Warenentnahme so lange gesperrt werden, bis sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Durch ihre Beschlüsse erhält die Genossenschaft ein Betriebskapital von 600 Milliarden Mark. Das Aufnahmegeld beträgt in Zukunft 1 Million Mark, jedoch muß mit der Aufnahme sofort die Hälfte des Geschäftsanteils einbezahlt werden. Im allgemeinen soll die Neuaufnahme von Mitgliedern, so lange die Schwierigkeiten auf dem Lebensmittelmarkt fortbestehen, eingeschränkt werden. Die Rückvergütung beträgt 6 Proz. und ist durch dieselbe bei den meisten Mitgliedern schon ein großer Teil des Geschäftsanteils erspart, weil die Rückvergütung auf das Anteil-Konto der Mitglieder aufgeschrieben wird. Die Sparkasse der „Wohlfahrt" verzinst ab 1. September alle Einlagen mit 20 Proz.

In seinem Schlußwort richtete der Geschäftsführer einen Appell an die Versammelten, in dieser furchtbaren Not ihren Mann zu stehen, damit die Opfer nicht vergebens seien, die vor nunmehr 20 Jahren die Gründer der Genossenschaft gebracht hätten.

Die einmütig und in jeder Beziehung glänzend verlaufene Generalversammlung wird durch ihre Beschlüsse und deren Auswirkung in den Filialbezirken zur Besserung der Lebensmittelversorgung beitragen.

Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

Das neue Tiefdruckgebiet ist schnell nach der Nordsee vorgedrungen. Auf seiner Rückseite haben wir morgen wolkiges und ziemlich kühles Wetter sowie vereinzelt Regen zu erwarten.

Verantwortlich: für Politik J. Hassenbach, Chefredakteur; für Kommunalpolitik, Volkswirtschaft, Handel und Provinz Dr. H. A. Berger; für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik i. V. derselbe; für Vermischtes und Sport H. Hartenfels; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheffen, Sämtlich in Gelsenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Magerkeit und welke Haut

möchten namentlich Frauen gern beseitigt sehen. Wir raten Ihnen 30 Gramm echte Avora-Kerne zu kaufen, die erprobte, völlig unschädliche Stoffe von anstatförderndster Wirkung enthalten. Davon nehmen Sie 3mal täglich 2—4 Stück. Sicher erhältlich: Adler-Apotheke, Heinrichstr. 9

Statt besonderer Anzeige.



Dienstag morgen 8 Uhr verschied plötzlich infolge Unglücksfalles in Ausübung seines Berufes unser heißgeliebter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare Jüngling

Leo Arendt

im Alter von 18 Jahren.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Familie Jakob Arendt.

Gelsenkirchen, Hambern, Ohio (Nordamerika), den 30. August 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen 7¼ Uhr vom Trauerhause, Kurfürstenstr. 38, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist vorher um 6½ Uhr in der St. Antonius-Pfarrkirche Schalke-West.

Versteigerung.

Heute Freitag nachmittag 3½ Uhr werde ich in meiner Auktionshalle, Restaurant zum Tiergarten, Marktstraße 11, infolge Fortzugs: 22516

1 hochfein. eich. Schlafzimmer mit weiß. Marmor, 1 hochf. komb. Küche alles fast neu u. andere Möbelteile

öffentlich meistbietend versteigern.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Florian Kiesse,
Auktionator und Taxator, Tel. 2971.

Städtische Bücherei Gelsenkirchen.

Von Samstag, den 1. September ab werden folgende Gebühren erhoben:

1. Leihkarten: Für die erste Ausfertigung, sowie bei Erneuerung nach § 4 (Schlußsatz der allgemeinen Bestimmungen) . . . 100 000 Mk.
2. Mahnungen:
   1. Mahnung . . . 50 000 Mk.
   2. Mahnung . . . 100 000 Mk.
   (Bei der 2. Mahnung wird das Buch bei im Stadtgebiet wohnenden Leser durch einen Boten abgeholt).
3. Für die vom Leser beschmutzten oder beschädigten Bücher: Strafgebühr mindestens . . . 50 000 Mk.
4. Vormerkgebühr für ein Buch . . . 10 000 Mk.
5. Für die durch Schuld des Lesers unbrauchbar gewordenen Bücher ist der Neuanschaffungspreis zu bezahlen, der nach Ankauf des Buches durch die Bücherei dem Leser zur Einzahlung an die Stadthauptkasse bekannt gegeben wird.
6. Nicht in Gelsenkirchen wohnende Benutzer der städt. Bücherei bezahlen die vorstehenden Gebühren doppelt. Außerdem die entstandenen Portogebühren.
7. Bücherverzeichnis . . . 50 000 Mk.

22498 Der Büchereiausschuß.

Wer tauscht 1 Ladenlokal mit 2 Zimmern gegen 2 große Zimmer in besserem abgeschloss. Hause. Offerten u. Nr. 22480 an die Geschäftsstelle.

Zechenhandwerker bittet eine edeldenkende Familie um Ueberlassung einer **2-Zimmerwohnung** frei Brand und hohe Vergütung zugesich. Näheres in der Geschäftsstelle. 22420

Tauschwohnung! Schöne 3-Zimmerwohnung mit Stall u. Gartenland geg. 3 Z. in Gelsenkirchen od. Umg. zu tauschen. Leithe b. Wattenscheid, Kraverstr. 28, 2. Etg. rechts. 22513

Möbliertes Zimmer mit Mittagtisch frei. Königstraße 29.

Große 22367
Drei-Zimmer-Wohnung
2. Et., mit Stall und Kell., renov., geg. kl. Wohnung am Rebst. Altstadt od. Schalke, in ruhigem Hause zu tauschen gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst.

Anst. Mann sucht einfach möbl. Zimmer zum Alleinbewohnen. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22515 a. d. Gesch.

Durchaus ehrliches, fleißiges **Mädchen** für einen Geschäftshaush. gesucht. Zeitgemäßer Lohn u. gute Behandlung zugesich. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22496 an die Geschäftsstelle.

Pensionierter Beamter zum Werben für Krankenkass. (Außendienst) gesucht. Innungsausschuß, Kaiserplatz 7, Baracke. 22532

Junger, tüchtiger **Friseurgehilfe** gesucht. 22506 Ernst Unkel, Gewerkenstraße 7a.

Ia. Pianist sofort gesucht. 22491 Corso-Lichtspiele, Eickel.

Suche zum 1. September älteres einfaches 22540 **Fräulein** mit guten Zeugn., das in Küche und Hauswesen selbstständig ist. Mädchen und Waschfrau vorh. Hohes Gehalt. **Frau Michels,** Wannerstraße 2.

Sache für meinen kleinen herrschaftlich. Haushalt alt. im Koch. und Backen ganz selbständiges **Fräulein** aus gutem Hause b. Familienanschluß und zeitgemäß. Lohn. Hausmädchen vorh. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22514 an die Geschäftsstelle.

Fräulein mit guter Handschrift für Bureauarbeit sof. gesucht. 22485 Meldung Freitag v. 12—1 Uhr Bureau Elisabethstr. 6.

Fräulein, 20 Jahre, sucht Stellung als **Büfett- oder Servierfräul.** Gute Zeugnisse vorh. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22526 a. d. Gesch.

Haushälterin mit eigen. Heim in Gelsenkirchen wird von Lebensmittelhändler, 36 Jahre alt, für sofort gesucht. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22517 an die Geschäftsstelle.

Waschfrau gesucht. 22518 Dooleck, Ringstr. 91a, Hinterhaus.

Katholisches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. Bertastraße 17, II.

Mädchen oder Frau zum Einkochen u. **Lehrling** mit guter Handschrift gesucht. 22533 Innungsausschuß, Kaiserplatz 7, Boresche.

Ich suche ein vollkommen selbständig. besseres 22536 **Dienstmädchen** zum 1. oder 15. Sept. Gute Zeugnisse erforderlich. Steinmetz, Arminstraße 4.

Ehrliches, zuverlässig. **Mädchen** für ganze oder dreiviertel Tage sucht b. guter Verpflegung u. zeitgem. Lohn. 22493 Frau Fattiger, Roonestraße 11.

Sauberes u. ehrl. **Mädchen** für nachmittags sof. gesucht. 22520 Zu erfrag. Postlag. Wannerstraße 55, Erfrischungshalle

Haus- und Küchenmädchen für sofort gesucht. Hotel Berliner Hof. 22538

Tagesmädchen für kl. Haushalt sof. gesucht. 22589 Bochumerstr. 23, I.

Vollkommen selbst. **Dienstmädchen** zum 1. oder 15. Sept. für 3-Personenhaush. gesucht. Wöchentlich wertbeständig. Lohn. Gute Zeugn. erforderlich. 22523 Wessels, Schalkerstraße 164, 2. Etage.

Wegen Heirat des jetzigen für kleinen Haushalt tüchtiges, jüngeres **Mädchen** gesucht. Alday, Bochumerstr. 27, I.

Mädchen das kochen kann, für alle Hausarb. in kl. besser. Haushalt gesucht. Lohn 4 Mill. monatl. Hausschuhe werd. gestellt. Zeugnisse Bedingung. Zu erfr. Schalkhauser Rheingold, Bahnhofstraße 53. 22478

Sauberes **Mädchen** das zu Hause schlaf. kann, i. leicht. Haushalt gesucht. Bollmann, Florastraße 11, 4 Tr.

Sauberes, anständ. **Tagesmädchen** sofort gesucht. 22504 Ackerstr. 50, ptr.

Ordentliches **Mädchen** für vormittags gesucht. 22484 Bochumerstr. 91, I.

Fleißiges, sauberes **Mädchen** für alle Hausarbeit nach Essen gesucht. Bismarckstr. 136. 22510

Tüchtiges 22512 **Mädchen** für vormittags von 8 bis 12 Uhr sofort ges. Nöcher, Grunzstraße 136, I.

Tüchtiges 22501 **Dienstmädchen** gesucht. Bäckerei Kewelok, Leopoldstraße 42.

14—18jähriges **Mädchen** für halbe bis ¾ Tage gesucht. 22528 Schützenstr. 22, 3. r.

Tücht., selbstständ. **Mädchen** sofort gesucht. Gahler, Bergmannstraße 31. 22519

Mädchen, für vormittags ges. Gartenstraße 11, 1. Etage r. 22499

Noch einige Teilnehmer für ein. Lehrgang in **Spanisch und Englisch** gesucht. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22529 a. d. Gesch.

Welche Firma od. welches Bureau stellt gegen hohe Miete das **Telephon zur Verfügung?** Nähe Bahnhof erwünscht. Gefl. Eilangebote u. Nr. 22471 an die Geschäftsstelle.

Handkarre, gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kauf. gesucht. 22525 Alfred E. Rieck, Bergwerks- u. Hüttenprodukte, Gelsenk., Telephon 266.

Getragener **Maßanzug** tadellos erhalten, zu verkaufen. Gr. 170. Besichtigung nachm. von 4—6 Uhr. 22480 Königgrätzerstr. 43, 3. Etage rechts.

Pianos vorteilhaft ab Fabrik. J. H. Bleiing & Co., Gelsenkirchen, Brekestraße 13—15.

Geschäftshaus von großem Unternehmen der Textilbranche unter äußerst günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Gute Geschäftslage Voraussetzung. Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 22395 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an
Hubert Escher u. Frau
Hedwig geb. Nolte.
Kaiserberg, den 29. August 1923. 22495

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Kartoffelpreis für Freitag, den 31. August 1923, ist derselbe wie am Vortage, also 22503
Abgabepreis für Kleinhändler 52 000 M
Abgabepreis an Verbraucher 60 000 M
Gelsenkirchen, den 31. August 1923.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 4. März 1922 (R.-G.-Bl. S. 273), sowie der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Juli 1922 (Br. G.-S. S. 129) und des Erlasses des Ministers für Volkswohlfahrt vom 9. Juli 1923 II 6 Nr. 2631 werden die Bestimmungen meiner Ausführungsverordnung vom 14. November 1922, soweit es sich um die Höhe der Zuschläge handelt, mit Wirkung vom 1. September 1923 wie folgt geändert:

§ 2, 2. Der Zuschlag für nicht umlegbare Betriebskosten einschl. Verwaltungskosten wird auf 750 000 v. H., das ist das 7500fache der Grundmiete, festgesetzt. 22475

3. Der Zuschlag für laufende Instandsetzungskosten wird auf 1 250 000 v. H., d. i. das 12 500fache der Grundmiete, festgesetzt.

Der Zuschlag für Zinssteigerungen (§ 2 Ziffer 1) bleibt wie bisher mit 100 v. H. bestehen. Die Gesamtzuschläge betragen somit 2 000 100 v. H., d. i. das 20 001fache der Grundmiete.

Für gewerbliche Räume, soweit in diesen ein Gewerbe ausgeübt wird, welches unter die Gewerbeordnung fällt, beträgt der Zuschlag 937 500 v. H. für Verwaltungskosten, d. i. das 9375fache der Grundmiete und 1 562 500 v. H. für laufende Instandsetzungskosten, d. i. das 15 625fache der Grundmiete.

Gelsenkirchen, den 30. August 1923.
Der Oberbürgermeister. J. V.: Sieglar.

Bekanntmachung
betr. Brotpreise für freies Gebäck.

Nach Anhörung der Vertreter der hiesigen Bäckerinnung und der Verbrauchervertreter werden die Preise für freies Gebäck ab 31. August wie folgt festgesetzt:

Stuten (nur für Kranke)	1 Pfd.	350 000 Mk.
Grau- oder Kaiserbrot aus 70% Mehl	3 Pfd.	850 000 Mk.
Grau- oder Kaiserbrot aus 85% Mehl	3½ Pfd.	800 000 Mk.
Schwarzbrot	3½ Pfd.	630 000 Mk.
Schwarzbrot, geschnitten.	1 Pfd.	210 000 Mk.

Die Abgabe darf nur in vollen Pfunden erfolgen. Mindergewichte sind nicht zugestanden.

Wer vorstehende Preise überschreitet, macht sich des Vergehens der Preistreiberei (Verordnung vom 8. Mai 1918 R. G. Bl. S. 395) schuldig. Außerdem hat der Betreffende die Schließung seines Geschäftes wegen Unzuverlässigkeit zu erwarten. 22502

Gelsenkirchen, den 31. August 1923.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Armenspenden für den Monat September ds. Jrs. findet am Samstag, den 1. September ds. Jrs. vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Stadthalle (Eingang Eisenerstr.) statt. 22488

Der Oberbürgermeister.

Mit Bi

sen erreichen können. In beiden Fällen aber verschwindet aus der betroffenen Wohnung alles, was Wert hat und fortgeschleppt werden kann. Da die falschen Dienstmädchen sich von vornherein natürlich ein wohlhabendes Haus ausgesucht haben, ist der Erfolg meist sehr lohnend.

Selten entgeht ein solches verbrecherisches Treiben der Bestrafung. Denn die fraglichen Frauenspersonen begnügen sich nicht mit einem Fang. Was ihnen einmal geglückt ist, versuchen sie ein zweites und drittes Mal. Dabei werden sie zu sicher und geben sich aus Unvorsichtigkeit und Leichtsinn Blößen, die zu ihrer Verhaftung führen. Fast stets sind einer solchen Verhaftung eine ganze Reihe gleichgearteter Straftaten vorausgegangen. Aber nur in den seltensten Fällen ist von den gestohlenen Gegenständen in der Behausung des Mädchens oder bei ihren Helfershelfern und Hehlern noch etwas aufzutreiben.

Günstiger ist es mit der Wiederbeibringung gestohlener Gegenstände bei den kleineren Diebstählen bestellt, die wirkliche Dienstboten ausüben, wenn sie auf ihren Stellungen gelegentlich den an sie herantretenden Versuchungen unterliegen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß unredliche Dienstmädchen das auf diese Art gestohlene Eigentum ihrer Dienstherrschaft so gut wie nie zu Geld machen, es vielmehr sorgfältig in ihren Koffern aufbewahren, um dann später über ein kleines Heiratsgut zu verfügen. Eine gründliche Durchsuchung des Koffers und der sonstigen Gepäckstücke führt dann regelmäßig zur Aufdeckung. Wenn trotzdem manchmal das gestohlene Gut unbeibringlich bleibt, so sind meist die Hausfrauen selbst daran schuld, dadurch daß sie bei ihrem Vorgehen auch die leiseste kriminalistische Vorsicht außer Acht lassen. Statt ihren Verdacht geheim zu halten, lassen sie ihn das Dienstmädchen merken. Dieses bekommt es mit der Angst zu tun und ergreift prompt in der Nacht die Flucht, natürlich unter Mitnahme ihrer gesamten Habe, das gestohlene Gut einbegriffen.

Mit der Besserung der Allgemeinverhältnisse und der Rückkehr der alten Ehr- und Moralbegriffe werden auch die Straftaten im Dienstbotenstand wieder seltener werden. Inzwischen heißt es für die Hausfrauen, doppelt auf der Hut sein.

Provinzielles.

Steuerung des Notgeldunwesens.

* **Köln**, 30. Aug. Die Regierung in Köln wird nun endlich unberechtigten Ausgaben von Notgeld entgegentreten und diese in geordnete Bahnen leiten. Sie wird in den nächsten Tagen ein Verzeichnis der Notgeldherausgeber errichten, die die für die Notgeldherausgabe erforderlichen Bedingungen erfüllt haben. Ab 5. September werden die sämtlichen städtischen Kassen nur noch solches Notgeld entgegennehmen, dessen Herausgeber die erforderlichen Bedingungen erfüllt haben.

Hierzu bemerkt die „Rh. W. Ztg.": „Diese Regierungsanweisung kann man noch nicht mal mit den Worten begrüßen „Spät kommst Du, aber Du kommst", denn den größten Gewinn infolge der Markentwertung haben die unberechtigten Notgeldherausgeber schon eingeheimst. Selbst wenn diese Personen oder Gesellschaften auf Grund des Strafgesetzbuches belangt und mit der höchst zulässigen Geldstrafe belangt würden, hätten sie noch ein gutes Geschäft durch den Wertunterschied bei Ausgabe und Rückzahlung ihrer „Not"-Geldscheine gemacht. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Desorganisation, daß trotz der unzähligen Regierungsbehörden keine einzige die Initiative bei Beginn des letzten Notgeldrummels ergriffen hat, um den Druck einheitlichen Regierungs- oder Provinzialnotgeldes durchzusetzen. Den Städten wurde sogar direkt empfohlen, selbst zu drucken, um so der Leere ihrer Kassen auf diese Weise abzuhelfen. Abgesehen von den vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Sammelsurium von Zahlungsmitteln im Gefolge hat, wäre der Valutaunterschied bei einheitlichem Geldwesen dem Staat und damit der Allgemeinheit zu Gute gekommen statt den verschiedensten, oft nicht gerade würdigen „Notenfabrikanten".

Fünf Millionen Mark.

So schlecht es uns geht und so bitter notwendig wir die Papierscheine haben so macht sich doch alle Welt lustig über sie. So z. B. W. X. in der „Magd. Ztg.". Er schreibt:

Am letzten „Ersten" hatte ich das Vergnügen, mein Gehalt in Tausendmarkscheinbündeln in einer kleinen Reisetasche nach Hause zu tragen. Es waren rund fünf Millionen. Also ein ganz anständiges Gewicht. Als mich unterwegs ein Betrunkener anrempelte, schlug ich ihn mit der Handtasche auf den Kopf. Er liegt jetzt mit einer schweren Gehirnerschütterung. Gestern habe ich mir wieder fünf Millionen (als Vorschuß) geholt. Eine Handtasche habe ich nicht gebraucht. Die fünf Millionen gingen bequem in mein Portemonnaie. Sie waren mir in einem einzigen Schein ausgezahlt worden.

* * *

Schon vorher hatte ich, als auch die Nachricht von dem demnächstigen Erscheinen der „Fünfmillioners" durch die Zeitungen ging, an die Reichsdruckerei geschrieben und mich bereit erklärt, ihr neues Druckwerk einer eingehenden Besprechung zu unterziehen wenn man mir portofrei ein Rezensionsexemplar zur Verfügung stellen würde. Entgegen dem Brauch aller übrigen Verlage hat die Reichsdruckerei dieses günstige Angebot unverständlicherweise abgelehnt.

* * *

Die neue, zur Zeit größte (?) Banknote zeigt schon durch ihr Aeußeres, wie sie zu werten ist. Auf der Vorderseite steht der schöne Satz: „Fünf Millionen Mark zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer." Die Erklärung, was eine Mark ist, fehlt. Auch die Reichshauptkasse wird vermutlich in Verlegenheit kommen, wenn ein Einlieferer die Auszahlung von fünf Millionen Mark von ihr verlangt. Im übrigens beweist schon ein Blick auf die Rückseite des nur einseitig bedruckten Papiers, daß hinter den fünf Millionen wirklich nichts dahinter ist.

* * *

Eine kleine Bemerkung zum Schluß: Wenn man den Gegenwert der Fünf-Millionen-Note in eisernen Groschenstücken bezahlen wollte (nickelne gibt es ja überhaupt nicht mehr), dann müßte man, da ein Groschen etwa drei Gramm wiegt, 150 000 Kilogramm solcher Eisenplättchen anfahren lassen. Da ein Kilo Alteisen zur Zeit etwa 12 000 Mk. kostet, würde die Summe von fünf Millionen in Groschen rund 1800 Millionen Mark wert sein. Womit bewiesen wird, daß der Eisengroschen längst Edelwert geworden ist.

* **Arnsberg**, 30. Aug. Etwa einhalb Stunde von hier entfernt lagerten sich am Freitag Nomadenvölkchen mit ihren Wagen, Pferdchen usw., wie sie sich von Zeit zu Zeit bei uns sehen lassen. Bald kamen Klagen an die hiesige Schutzpolizei von den Besitzern der naheliegenden Kartoffelfelder der Niederlage, daß man fleißig am Ausroden der Kartoffeln sei. Mit den Eigentümern nahte sich nun die Polizei den Wegelagerern. Wagen usw. wurden fleißig untersucht, Kartoffeln indes nicht gefunden. Schon glaubte man vergebens erschienen zu sein, da fielen mehrere sehr korpulente Weiblein der Gesellschaft auf. Es wurde festgestellt, daß Kleider und Unterröcke eine große Menge lichtscheuen Diebesgutes verbargen. Die Polizei sorgte dann dafür, daß die Dämchen bald schlank einhergehen konnten.

* **Wesel**, 30. Aug. Von einem Polizeiposten wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Zechenarbeiter Cornelius Ritter von hier gestellt und festgenommen, weil er ein Mädchen über Emmerich ins Ausland verschleppen wollte. Nach den gemachten Feststellungen und nach dem eigenen Geständnis des Festgenommenen hat dieser mit einem Ausländer etwa 50 junge Mädchen in Bordelle ins Ausland verschleppt. Der Festgenommene hat für jedes zugeführte Mädchen den Betrag von 1—2 Millionen Mark als Vergütung erhalten.

* **Velbert**, 30. Aug. Der Kohlenmangel veranlaßt zahlreiche Personen, in Tagesbrüchen und Stollen nach Kohlen zu graben. Durch den dabei vorkommenden wenig fachgemäßen Abbau sind Unglücksfälle unvermeidlich. So stürzte in der Nähe von hier ein Stollen ein und begrub drei Personen, von denen zwei lebend geborgen werden konnten, die dritte war bereits tot.

Brennende Kohlenhalde.

= **Aplerbeck**, 30. Aug. Die Kohlenhalde der Zeche „Schürbank" brennt. Es handelt sich um 500 000 Tonnen Kohlen und 300 000 Tonnen Briketts. Der Brand konnte bisher nicht gelöscht werden.

Vermischtes.

○ **Hamburg**, 30. Aug. (Telegr.) Der Leiter des Gesundheitswesens der Republik Mexiko stattete mit mehreren Begleitern dem hiesigen Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten einen Besuch ab und überreichte ein Schreiben des Präsidenten von Mexiko, wodurch die Beziehungen zwischen Mexiko und dem genannten Institut angebahnt werden. Die Herren sprachen die Hoffnung aus, daß das weltbekannte Institut, dessen Wirksamkeit allen Ländern der Tropen schon zugute kommt, Hand in Hand mit den Aerzten Mexikos arbeiten werde. Der mexikanische Staat stellt zur Förderung dieser Arbeiten eine namhafte Summe zur Verfügung.

○ **Hamburg**, 30. Aug. (Telegr.) In der „Roten Fahne" wird am 29. August in einem Drahtbericht aus Hamburg die Behauptung aufgestellt, es seien zum 2. September in Hamburg auf der Moorweide Sedanfeiern mit Feldgottesdienst geplant. Dabei würden 42 Kampfverbände aus Norddeutschland zusammengezogen, deren Mitglieder mit leichter Bewaffnung erscheinen sollten. Hierzu teilt die zuständige amtliche Stelle mit, es ist nur ein einziger Antrag an die Polizeibehörden gelangt, indem um die Genehmigung einer Kundgebung am 2 September bei Sagebiel gebeten wurde. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage mußte dieses Gesuch abschlägig beschieden werden. Auch am 2. September wird die Verordnung, die der Reichskommissar bei Verhängung des Ausnahmezustandes erlassen hat, mit allem Nachdruck durchgeführt werden.

)(**Halle a. d. Saale**, 30. Aug. (Telegr.) Der deutsche Verein für wissenschaftliche Gesundheitspflege hat eine nach Münster einberufene Jahresversammlung infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abgesagt.

)(**Paris**, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer Havasmeldung aus Barcelona wird mitgeteilt: Eine Gruppe von Terroristen ist mit Revolvern bewaffnet in das Bureau eines Getreidehändlers eingedrungen, haben den sich energisch wehrenden Kassierer niedergeschossen und darauf mit der Kasse die Flucht ergriffen. Auf der Straße hatten Gendarme und Publikum die Räuber verfolgt und es habe sich ein Revolverkampf entsponnen. Ein Gendarm und neun Personen seien verletzt worden, darunter eine schwer. Fünf Banditen wurden verhaftet. Sie mußten gegen die Menge geschützt werden. Später wurden noch neun Personen verhaftet.

⊙ **Paris**, 30. Aug. (Telegr.) Wie die Blätter melden, gingen gestern über ganz Frankreich heftige Stürme dahin, die an der Küste besonders heftig waren und schweren Schaden anrichteten.

mt **Rom**, 30. Aug. (Telegr.) Das Zentralorgan der italienischen Sozialisten „Avanti" wurde von einer Gruppe von Kapitalisten für 2 200 000 Lire gekauft.

mt **London**, 30. Aug. (Telegr.) Englischen Blättermeldungen zufolge ist einer der bedeutendsten indischen Fürsten Gackar von Baroda im D-Zug Berlin-Vlissingen plötzlich erkrankt und gestorben.

= **Neuyork**, 30. Aug. Die als Porträtmalerin bekannte Fürstin Vilma Loff, geb. Parlaghy, die längere Zeit auch in Berlin gelebt hat, ist nach einjähriger Krankheit hier gestern gestorben. Ihr Tod trat in dem Augenblick ein, als der Gerichtsvollzieher in ihrem Hause erschien, um Hypothekenschulden in Höhe von 218 Dollar einzutreiben. Der Sachwalter der Fürstin schätzt ihr Vermögen auf eine Million Dollar.

Amerikanische Milliardenstiftung für notleidende Studenten.

= **Berlin**, 30. Aug. Herr Felix Arnold, Direktor der „Neuyorker Staatszeitung" und Herr Dr. Hugo Lieber in Neuyork haben dem deutschen Roten Kreuz gemeinschaftlich eine Spende von einer Milliarde Mark zur Unterstützung notleidender Studenten überwiesen. Die Verteilung auf das Reich erfolgt nach besonderen Wünschen der Spender.

Verhaftung im Zusammenhang mit Ehrhardts Flucht.

= **Berlin**, 30. Aug. **Im Zusammenhang mit der Flucht des Kapitäns Ehrhardt aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis ist in Berlin der Bruder des seit Ehrhardts Flucht verschwundenen Massow von Prince unter dem Verdacht der Begünstigung der Fluchtunternehmung verhaftet worden. Er wird morgen unverzüglich nach Leipzig übergeführt werden.**

Aus Verzweiflung in den Tod.

= **Berlin**, 30. Aug. **Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" hat sich hier die 90 Jahre alte Witwe Steuder heute nacht aus Nahrungssorgen erhängt. Seit Tagen hatte sie nichts gegessen.**

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Swinemünde hat der Inhaber des Hotels Zeschke Max Müller Selbstmord verübt und diesen Schritt mit der Tatsache begründet, daß es ihm nicht möglich sei, die ihm auferlegten Steuern zu bezahlen.

Massenerkrankung durch Pferdefleisch.

= **Hannover**, 30. Aug. Nach dem Genuß von Pferdefleisch sind in Linden etwa 50 Personen, darunter ganze Familien, unter schweren Typhuserscheinungen erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben; ein Kind liegt im Sterben. Die ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um Paratyphus handelt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

)(**Hamburg**, 30. Aug. (Telegr.) Nach einem hier eingegangenen Bericht aus Gibraltar ist der deutsche Dampfer „Gutenfeld" an der marokkanischen Küste gestrandet und sitzt mitschiffs auf einem Felsen fest. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Der Maschinenraum, zwei weitere Räume, sowie mehrere Tanks stehen voll Wasser. Die Kessel sind nicht mehr betriebsfähig. Bergungsdampfer sind zur Stelle. Ein Teil der Ladung ist gelöscht.

Wieder eine Pilzvergiftung.

)(**Hamburg**, 30. Aug. (Telegr.) Infolge Genusses giftiger Pilze erkrankten auf dem Gute Berne bei Altrahlstedt drei Söhne des Besitzers, die Erzieherin, zwei Ruhrkinder und zwei Dienstmädchen. Die drei Söhne, die Erzieherin und ein Ruhrkind sind gestorben. Die übrigen Erkrankten befinden sich im Krankenhaus außer Lebensgefahr.

Der Tod in den Bergen.

= **Bern**, 30. Aug. Seit längerer Zeit wurden der Engländer Hadden mit einem schweizerischen und einem italienischen Führer vermißt. Die drei Personen wurden auf dem Finster-Ahorn von Rettungskolonnen tot aufgefunden.

Zwei englische Missionare ermordet.

= **Schanghai**, 30. Aug. Wie „Daily News" mitteilt, wurden am 2. August zwei britische Missionare bei Min-Tschu in der Provinz Szetschuan von Banditen ermordet.

„Polnische Wirtschaft".

Einen lustigen Einblick in eine geradezu polnische Wirtschaft gewährte eine Gerichtsverhandlung, die kürzlich vor einem süddeutschen Volksgericht stattfand. Die Urheberin dieser polnischen Wirtschaft war die Haushälterin Marie Grünwald, die im August 1922 von München in den Dienst des Grafen von Aichelberg im Schlosse zu Fellheim getreten war.

Da die Herrschaft das Schloß bald verließ und nach München übersiedelte, hatte die Grünwald den Haushalt in Fellheim allein weiter zu führen. Diese gute Gelegenheit nutzte sie dazu aus, dort ein flottes Leben zu beginnen und sich den Aufenthalt auf dem Schlosse so vergnüglich wie möglich zu gestalten. Eines abends ließ sie sogar Musiker aus Memmingen kommen zur Unterhaltung für sich selbst und das übrige Personal. Dieser Aufwand verschlang natürlich ungemein rasch das ihr zur Verfügung stehende Haushaltungsgeld. Sie versuchte deshalb, wertvolle Gegenstände ihrer Herrschaft zu verkaufen oder zu versetzen, was ihr auch teilweise gelang. So versetzte sie einen wertvollen Perserteppich in München, Kleider und Wäsche wurden zu billigen Preisen verschleudert, 2 verschlossene Kisten hat sie sogar gewaltsam geöffnet. Ihr Tun entschuldigte sie vor dem Volksgericht damit, daß ihr von Seiten ihrer Herrschaft kein ausreichendes Wirtschaftsgeld zur Verfügung gestellt sei. Die Angeklagte, eine erheblich vorbestrafte Person, wurde zu 2 Jahren Gefängnis und zum Tragen der Prozeßkosten verurteilt.

Die kleinsten politischen Lebewesen.

Man ist gewohnt, auch in der veränderten Landkarte von Europa Luxemburg, Monaco, St. Marino, Lichtenstein und die Pyrenäenrepublik Andora die kleinsten Staaten zu heißen. Es gibt aber viel kleinere politische Lebewesen, die sich der Souveränität erfreuen. Vor Sardinien liegt das Inselreich Tavorala, das, einst von dem Geschlecht der Bartolini beherrscht, seit 1883 Republik ist. Der Präsident wird auf 6 Jahre gewählt und steht bei der 180 Köpfe betragenden Bevölkerung in hohem Ansehen, weil er sein Amt ehrenamtlich ausübt. Auch die zu den Hebriden zählende Insel St. Gilda im Landausmaß von 2 Quadratkilometer ist selbständig und wird von einem weiblichen Herrscher regiert, da die Männer als Fischer stets unterwegs sind. Als allerkleinsten europäischen Staat hat die Republik St. Goust zu gelten, die von einem „Rat der Alten" verwaltet wird, und die seit zweitausend Jahren durch die unzugängliche Lage ihre Selbständigkeit erhalten konnte. St. Goust umfaßt kaum 1 Quadratkilometer und ist den Bewohnern ein Paradies, da es weder Steuern noch Staatsschulden kennt.

Gewissensfragen der Zeit.

Fragen, auf die man in dieser verrückten Zeit gerne eine Antwort haben möchte, stellt J. M. wie folgt in der „Frankf. Ztg.":

Die amtlichen Devisenkurse am Abend des Sündenfalles?

Die Spitzenlöhne beim Turmbau zu Babel?

Ob Kleopatra ein Dirndlkleidchen hatte?

Ob die Dornröschenhecke nicht nur ein eingesetzter Schwindel war, um die Wohnungsrationierungskommission vom Schlosse fernzuhalten.

Ob die sieben Zwerge einen Betriebsrat hatten?

Ob die Loreley Lustbarkeitssteuer zahlte?

Ob die Mühlen der Weltgeschichte in neuerer Zeit mit Substanzverlust arbeiten?

Ob das tapfere Schneiderlein heute den Mut aufbringen würde, mir festbleibend einen Hochzeitsfrack zu pumpen?

Ob Mephisto in seinen neueren Seelenpakten die Entwertungsklausel einfügt?

Wie es Charon bei deutschen Passagieren mit dem Obolus hält?

Ob in der Arche Noah allwöchentlich der Multiplikator für vollständige Pension dem Steigen des Wassers entsprechend erhöht wurde?

Häuser aus Stroh.

Das neueste auf dem Gebiete der „Baukunst" sind Häuser aus Stroh, die von einem in Amerika lebenden Engländer gebaut werden. Das Stroh wird beschnitten, dann in eine gesättigte Lösung von Wasserglas gegeben, imprägniert und getrocknet. Mit Hilfe einer Maschine preßt man dann das Stroh in feste Bündel zusammen, die infolge der vorhergegangenen Verfahren feuersicher sind. Aus solchen Bündeln wird der Hausbau ausgeführt, indem man je zwei Bündel Stroh durch eine Lage Zement oder Mörtel verbindet. Da Stroh ein schlechter Wärmeleiter ist, sind die Strohhäuser im Sommer kühl, im Winter warm. Durch die leichte Bauweise und den billigen Preis entstehen in den ärmeren Städtevierteln ganze Kolonien von Häusern aus Stroh.

Wieder eine Höhlenentdeckung.

Höhlenentdeckungen sind augenblicklich an der Tagesordnung. Heute entdeckt man dort eine Sandsteinhöhle, morgen irgend wo anders eine Eishöhle und übermorgen eine Schieferhöhle. All diese Höhlenentdeckungen haben wir dem Zufall oder der wissenschaftlichen Arbeit zu verdanken. In Stuttgart jedoch hat sich auch einmal die Polizei mit dieser Materie befaßt und hat eine — Schieberhöhle entdeckt. In einem Lagerkeller hat sie nicht weniger denn 500 Zentner Fett aufgefunden, die eine Münchener Firma dort schon lange in preistreiberischer Absicht aufbewahrt hatte. Die Besitzer der Höhle wurden in Haft genommen.

Mit Bleistift und Notizblock.

Skizzen von H. T.

Münster.

Westfalens Hauptstadt. Aber auch Westfalens schönste Großstadt. Heute ist es still geworden im guten, alten Münster. Vor dem Kriege war das Leben hier schöner. Die Rentner und Pensionäre, die sich nach Münster zurückgezogen hatten, um hier ihren Lebensabend in Ruhe und Beschaulichkeit zu verbringen, Rosen zu kultivieren, gaben dem Straßenbilde die Note der Geruhsamkeit.

Daneben tobte eine fröhliche Jugend! Geschmückt mit bunter Mütze und Verbindungsband. Die Lebenssonne war ja noch im schönsten Steigen begriffen. Man konnte noch tolle Feste feiern. Hohe Wechsel brauchte man dazu nicht. Golden lag der Zukunft weites Land allen jungen Menschen offen. Man dachte nicht an Politik und kümmerte sich nicht um Tagespreise. Es war eben noch eine schöne Zeit.

Der frohe Klang des Lebens verband sich mit dem Gesang der vielen Glocken deren stilles Lied immer über der wallumgebenden Stadt liegt.

O, es war schön im alten, lieben, frohen Münster, als es bei Appels noch einen Pott Altbier für einen Groschen gab. Man konnte es auch mit Frischbier mischen, oder wenn man ein ganz schneidiger Kerl war, konnte man eine Altbierbowle brauen. „Ich zog, ich zog zur Musenstadt mit manchem Lied valdri valdra. Ich hob manch Gläslein zum Vivat!" — — —

Frohe Studentenlieder flatterten durch die Bogen des Prinzipalmarktes und kletterten wie ungezogene Buben an den spitzen Nadeltürmen von St. Lamberti hoch. Der alte Turmwächter — — seit einem Jahr hat man diesen Ausgabeposten im Stadtetat leider kassiert — — schaute auf eine lustige Welt herab und stieß, wenn nächtens die Studenten sangen, mächtig in sein Horn.

In alten verräucherten Kneipen hockten friedliche Philister. Sie erzählten sich Döhnkes und gossen manchen hinter die Binde. Friede lag auf allen Gassen.

Heute ist es anders. Wie anderswo ist man auch in Münster nervös geworden. Dollar und Gulden jagen die Menschen durcheinander. Der Pensionär mit dem Bratenrock und der Rentner, der früher eine herrlich duftende 8-Pfg.-Zigarre rauchte, sitzen verbubelt in ihren Buden, Schreibstuben und erzählen mit traurigen Stimmen von der guten, alten Zeit.

Die studentische Jugend hat ihre frohen Lieder vergessen und ist — — politisch geworden. Leider zu sehr politisch. Sie hat — wenigstens zum größten Teil — den Zusammenhang mit der Volksgemeinschaft verloren. Sie hitlert, wullt und rennt Phantomen nach. — — —

Die alten Bäume der Promenaden aber rauschen noch ihr altes, stark machende Lied!

In klaren Nächten steigt der Mond durch die winkligen Gassen. Vorbei am Zwölfmännerhaus. Hier und dort springt etwas auf in seltsam weißem Licht, um bald wieder zu verschwinden. Ein Stückchen alter Kultur.

Und doch! In den stillen Nächten kichert und lacht es in den winkligen Gassen. Fräulein Emma gniepelt über die Mütze, die Landois ihm verkehrt. Man hört leise Sporen klirren — oder sind es die harten Taler, die da klappern? Der alte Baron Romberg — Westfalens größter Schelm und Streichemacher — geht um. Er läßt seinen mächtigen Schnurrbart durch die Finger gleiten, dann hält er sich den Bauch und lacht und lacht, daß es dröhnend gegen die Giebel klatscht. Die frohen Studentenlieder, die im Gewölbe des Prinzipalmarktbogens wie Fledermäuse hängen, wachen für kurze Zeit auf wie aus tiefem Traum. Der Schelm von Buldern aber lacht über die verflucht komplizierten Menschen, die vermutlich alle närrisch geworden sind und ihren guten Witz vergessen haben.

— — — — — — — — —

An einem Samstag abend sah ich Münster. Mit verschwenderischen Händen warf die Sonne ihr rotes Gold an die Häusergiebel. Da sangen von den vielen stolzen Türmen alle, alle Glocken das frohe Lied des deutschen Hoffnung.

Hamburg.

Weltstadtgeist, froher Wagemut der Hanseaten, kaufmännische Klugheit, Gefühl für Formenschönheit, Großzügigkeit in allem! Das ist der erste Eindruck den man erhält. Straßenbahngerassel und Vorortbahngepolter fliegen dem Besucher entgegen. Elegante Autos jagen, Motorräder knallen. Stolze Bauten steilen in die Luft. Geschäftshäuser mit prachtvollen Auslagen geben ihre empfehlenden Visitenkarten ab.

Aus luxuriösen Kaffeehäusern singen jubelnde Geigen. Alte Seebären lachen: „Min söte Deern, is doch nich so knatterig! — Ha — ha — ha — ha!" Das klingt so breit, das riecht nach Derbheit und kann doch die Herzlichkeit nicht verstecken.

Fleetkieker und Fischmarktlöwen beugen sich in der Altstadt stundenlang über die unzähligen Brückengeländer, spiegeln sich in den Kanälen und spucken ihren Primsaft in die Tiefe. Der Wasserspiegel quittiert den Empfang mit lustigen Kringeln.

Im Geschäftsviertel spürt man den Puls der Stadt. Im Hafen den Puls der Welt. Mächtig wuchten die gewaltigen Häuserkomplexe der Schiffahrtsgesellschaften. Farben der verschiedensten Nationen flattern im Winde. Menschen aller Herren Länder schlendern über den Asphalt. Tausend Laute in den verschiedensten Klangfarben schlagen an das Ohr. Aber immer wieder dringt das singende und gemütlich machende Hamburgerische durch. Diese Stadt dürfte eigentlich den besonderen Ausdruck ihrer Sprache verloren haben. Aber sie hat ihn noch Gott Dank. Das beweist Zähigkeit und enges Verwachsensein mit dem Mutterboden.

Auf der Alster wiegen sich elegante Segelboote im blendenden Sonnenlicht. Abends schauen aus der dunklen Himmelskuppel Sterne in die Fluten. Tausend und Abertausend Lichter glänzen und lassen goldene Wellen aufsprühen. Leben, Leben flutet in dieser Stadt, in der so freundliche Menschen wohnen. Im Hafen atmet man frischen Teergeruch, ein internationales Merkmal aller Seestädte.

Am Kai liegen die Dampfer angepflockt. Riesige Kasten, auf denen winzig klein erscheinende Menschen herumklettern. Sirenen heulen, Krane knurren. Von den Werften tönt dumpf das Dröhnen der Niethämmer herüber. In den Lagerschuppen und am Kai ist ein Gekribbel und Gekrabbel wie in einem Ameisenhaufen. Aus weit aufgespannten Hallen werden Kisten und Ballen herausgeschleppt. Ungeheure Mengen sind dort aufgestapelt. Frachtgut nach fernen Ländern. Alles verschwindet in den Schiffsleibern. — Derbe Flüche schallen in das Gerassel der Winden.

Vom „Albert Ballin", der vor einigen Tagen von seiner ersten Amerikareise zurückkehrte (vergleiche Gelsenk. Ztg. „An Bord des Albert Ballin" von Fedor von Zobeltitz) kommt eine Anstreicherkolonne. Alles ist wieder für die Ausfahrt hergerichtet. Die Hapag will nicht nur flotte, sie will auch schöne Schiffe haben. Die Gärtner sind noch an Bord. Sie legen an der Decklaube den letzten Blumenschmuck an. Alle Salons präsentieren sich in ihrer ganzen Pracht. Ist das Schiff als solches ein Meisterwerk deutscher Schiffsbautechnik, die Salons, Rauchzimmer, Speisesäle und die Kabinen sind Meisterwerke deutscher Raumkunst. Kein vorgetäuschter Luxus, auch keine verlogene Eleganz. Mit den einfachsten Mitteln ist alles zu einer wohltuenden Harmonie gestaltet. Bei aller Schlichtheit entzückende Wirkung, bei praktischer Berechnung ausgesuchteste Bequemlichkeit.

Man vergißt, daß man sich auf einem Schiff befindet. Eine neuzeitlich eingerichtete Villa kann nicht mit vollendeterem Geschmack ausgestattet sein als dieses Schiff.

St. Pauli. Ewiger Zauberkasten des Lebens. Tingeltangelklimbim an allen Ecken und Kanten. Tummelplatz für alle Teerjacken. Bombardon und Paukenschläge malträtieren das Ohr. Anreißerische Ausschreier quaken mit aufgeblasenen Backen wie Laubfrösche. Wahrsagerinnen beteuern, in die Zukunft schauen zu können.

„Immer herein, herein ins Panoptikum. Mensch, du lachst dich tot."

In jeder Kneipe ist Musike. „Auf der Reeperbahn". Aujust, hol die fast!

Halt die Brieftasche fest und die Uhr und gehe nicht durch St. Pauli, wenn es dunkel ist. Auch die in kurzen Abständen patrouillierenden 5—7 Mann starken Polizeistreifen können dir weder Uhr noch Brieftasche wiederbesorgen, wenn sie dir stibitzt sind. In Friedrichsberg ist eine Irrenanstalt. Ich wollte ihr einen Besuch abstatten. Aber der leitende Professor scheint gegen Presseleute nicht besonders nett zu sein. „Die Anstalt ist doch nicht dazu da, um jedem gezeigt zu werden." Stramme Kehrtwendung. Journalisten sind an Enttäuschungen gewöhnt.

Ohlsdorf! Das Land der Toten. Stundenweit ziehen sich die Friedhofsanlagen hin. Eine selige Insel des Friedens. Blumenbeete und Rosengärten blühen auf in den herrlichsten Farben. Stille Haine erinnern an Märchen und Sagen.

Hier liegt auch Gustav Falke begraben. An seinem Grabe steigt ein Erinnern auf an ihn, der nicht nur Dichter, sondern auch ein gütiger Mensch war. Und es ist, als schwebten leise seine Verse über der stillen Stätte:

„Und die letzte und die längste Nacht,
Kann sie länger als mein Seufzer dauern?
Kaum, daß ihre Tore aufgetan,
Wiegt die Seele sich in Morgenschauern."

Die falsche Wahl.

Ich habe einmal eine ganz schlichte, brave Familie gekannt, die hatte drei Söhne. Weil der älteste hervorragend beanlagt war, und die Familie auf die Zukunft ihrer Kinder großes Gewicht legte, auch zu jedem möglichen Opfer dafür bereit war, kam er ans Studium. Mit Müh und Not hat er sich durchschlagen müssen durch die Studentenzeit, aber er kam in einen sogenannten akademischen Beruf.

Der zweite sollte wohl, brachte es bis zum Einjährigen und wandte sich dann einem praktischen Berufe zu.

Blieb also noch der dritte. Die Einkommensverhältnisse der Familie hatten sich inzwischen gebessert, und da dieser dritte wiederum ein wahrhaftes Talent war, sollte er hinter seinen Brüdern nicht zurückstehen und kam ebenfalls ans Studium dran.

War aber ein eigentümlicher Bursche, dieser dritte. An Büchern hatte er keine Freude, dagegen an der rauhen körperlichen Arbeit. Wenn er sich wegstehlen konnte aus dem kleinen Arbeitszimmer, so war er ganz sicher in der Schmiede in der Nachbarschaft zu finden, da hatte er ein Schurzfell um und schlug zu, daß ihm der Schweiß von der Stirne rann. Und dreschen konnte er — es war ein Spaß.

Aber — er sollte studieren. Waren die andern beiden studierte Leute, so sollte es der jüngste auch werden. So wollte es die Mutter, und um den Jüngsten hatte sie doppelten Mutterschmerz gelitten.

Er blieb in der 6. Klasse sitzen, weil er faul war, machte nichts; er sollte weiterstudieren, das Jahr darauf bekam er das Einjährige. Als er Unterprimaner war, ging die Bummelei erst recht los. Er ging heimlich Bier trinken, karessierte ein Bauernmädchen, drosch aber in den Ferien die Früchte und arbeitete auf dem Acker wie ein Gaul. In der Klasse leistete er nichts mehr.

Jetzt hatte der Vater es satt: er nahm ihn von der Schule. Er sollte einen praktischen Beruf ergreifen, sollte Tierarznei studieren. Er ging zur Hochschule, wurde Mitglied vom Verein, und als er wiederkam hatte er keine Vorlesung gehört, kein Buch mehr und sogar seine Mütze verloren.

Was nun? Er diente bei der Garde, war einer der stärksten und gefürchtetsten Menschen der Kompagnie, kam wieder und war — nichts. Sein Vater hat sich aufgepackt und ist mit ihm zum Hufschmied gegangen; da ist er als 26jähriger Mensch in die Lehre gekommen. Und er arbeitete, arbeitete Tag und Nacht, nein, wühlte, wie ein Tier. In zwei Jahren hatte er die Lehre aus, verstand das Handwerk durch und durch. Heute ist er ein geachteter selbständiger Meister in der Großstadt.

Wie blind können hie und da Eltern sein in der Berufswahl ihrer Kinder, und wie leicht wird hier ein Leben in die Brüche gehen können durch eine verkehrte Berufswahl!

Steckt es nicht uns allen ein wenig in der Nase, als ob der gelehrte Beruf oder der Beruf des Kaufmanns oder des Beamten ein höherer Beruf wäre als der Beruf des tüchtigen Handwerkers oder des gelernten Arbeiters? Meint nicht manche Mutter, ihr Junge wäre ein besserer Mensch, wenn er des Werktags einen „guten" Rock und einen Kragen und Manschetten anhaben muß, als derjenige, der unbekümmert im Arbeitsanzug über die Straße gehen kann?

Nein, Freunde, derjenige, der in harter Arbeit die Erde bezwingt, und der dabei nachdenkt und überlegt, der sich selbst durch Arbeit und Klugheit und Tatkraft ein Leben aufbaut, hat ganz ein anderes Genügen vom Leben als mancher, der trotz Sonntagsrock und weißem Kragen doch nichts anderes ist als ein Rädchen im großen Mechanismus. Und der Tüchtige findet Gelegenheit, von seiner Tüchtigkeit auch dann Gebrauch zu machen, wenn er auf der sogenannten unteren Stufe der sozialen Leiter steht. Die Hauptsache ist aber, daß ein jeder König zu werden strebe an der Stelle, an die ihn Geburt und Verhältnisse gestellt haben, d. h. daß er an der Stelle etwas Tüchtiges zu sein und zu leisten sich bemühe.

Sand und Kies

in guter Qualität liefert preiswert franko Baustelle

Gebrüder Knümann,
Fuhrunternehmung
Bottrop, Kirchhellenerstr. 245.
Telephon 185. 23314

Hohe Belohnung

In der Nacht zum 30. August wurd. mittels Einbruchs aus meinem Schaufenster mehrere wertvolle Pelzsachen gestohlen.

Demjenigen, welcher mir den Täter oder irgendwelche Angaben machen kann, um den Täter zu ermitteln, sichere ich hohe Belohnung zu. Angaben bitte an mich oder Kriminal-Abteilung hier.

Friedrich Dudt,
22507 Bismarckstraße 123.

Achtung!
Konkurrenzhalber zahle nach 21358

Dollarkurs

für sämtliche

Altmetalle

10 000 Mk. mehr wie jeder andere.
Rohproduktenlager

F. A. Ugowski
Gelsenkirchen, Hochstraße 75.
Der weiteste Weg lohnt sich!

Junger, wachsamer

Schäferhund

preiswert zu verkauf. Kamphausen, Rotthaus., Katernbergerstraße 7. 22490

Herzenswunsch

Junger, sol. Mann, kath., wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von zirka 19 J. zwecks späterer

Heirat.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 22506 an die Geschäftsstelle.

Kriegerwitwe mit kl. Anhang bietet gebildetem Herrn von 35 Jahren an

Einheirat

in vollst. Haushalt (4 Zimmer, a. Schwein im Stall). Es kommen nur Herren in Frage, welche aus bürgerl. Familie stamm. Möbl. Zimmer kann i. Haus bezogen werden.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 22474 an die Geschäftsstelle.

Witwer, Ausgang d. 5 er, kath., Bergm., mit Eigent., wünscht Bekanntschaft m. ein. Dame od. Witwe v. 40–50 J., ohne Anh., zwecks

Heirat

Schriftl. Anerb. u. Nr. 22476 an die Geschäftsstelle.

Herzenswunsch!

Zwei sol. Freunde, 24 u. 26 J. alt, hier fremd, suchen auf diesem Wege Damenbek. von 18–24 Jahren zwecks spät.

Heirat.

Junge Witwen nicht ausgeschl. Es komm. nur Damen mit bess. Aussehen und fescher Erschein. in Frage. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22508 a. d. Gesch.

Jung. Mann, 22 J., kath., Abstinent, mit angenehm. Aeußern, sucht d. Bekanntsch. eines jung. Mädchens mit heiterem, sonnig. Gemüt und guter Kenntnis im Haushalt, zwecks späterer

Heirat.

Waise angenehm. Vertrauensvolle Anerbiet. mit Bild sind zu richten unter Nr. 22537 a. d. Gesch.

2 Badeanzüge

in der Nacht von Mittwoch z. Donnerstag v. Fenster durch den Wind weggeweht. Gegen Belohnung abzugeben bei Sprenger, Bochumerstr. 42a. 22472

2 000 000 Mk. Belohnung

demjenigen, der die am Samstag gefundenen Noten eines Gesangvereins v. d. Hochstr. 3, 2. Etg. abgibt. 22403

Brauner 22511

Rehpinscher

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Borgwardt, Florastraße 68.

Säcke

Kaufe alle Sorten, auch Papiersäcke sowie Packleinen zu d. höchst. Tagespreisen.

Tanne
Hochstraße 81.
Telephon 2839.

Großer Posten

Glas

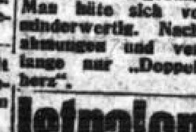
billig zu verk. 22527
Schützenstr. 22, part.

Schwache

Nerven sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nerv. Kopfschmerz., Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschw. können nur durch 21251

Lecithin Doppelherz

dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nervenkräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke:



Zu haben in allen Drogerien Gelsenkirchens u. Umgebung. Man hüte sich vor minderwertig. Nachahmungen und verlange nur „Doppelherz“.

Istralon

fürchterliches



Gift

zur vollständigen Vernichtung von 22529 Schwaben, Kakerlaken u. Ameisen. Gegen „Wanzen“ verlangen Sie ausdrückl. „Istra“ u. „Istra-Wanzentinktur“ Zu haben in all. Drog.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Georg Altstadt-Nord.

Sonntag morgen um 10 Uhr bei Wiesfeld (deutsches Haus):

Monatliche Versammlung.

Jeder muß wegen sehr wichtiger Angelegenheiten pünktlich erscheinen. 22539

Neuaufzunehmende sind herzlichst willkommen.

Der Vorstand.

Mehr Eier

Fleisch, Fett, Milch, Butter durch tägl. Futterbeigabe von Kraftnährsalz **Phoskal**

In allen Apotheken und Drogerien.

Tausche

neuen Gaskocher geg. 4 junge Hühner.
Lindenberg, Blumenstraße 34. 22494

Airedale-Terrier

(Hündin), 1 Jahr alt, andressiert, schönes, gelehr. Tier, Stammb. v. d. Kirhau-Siegerblut, in nur g. Hände zu verkaufen. 22489
F. Krause, Gelsenk., König Wilhelmstr. 48.



Sendung allerbest.

Oldenb. Schweine

angekommen, welche ich preiswert abgebe. 6584
H. Meier, Schweinehandlung, Rotthaus., Schemannstr. 46, Telephon 1001.

Achtung!

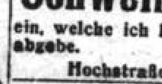
Treffe heute mit einem



großen Transport

Schweine

ein, die ich bill. abgebe
Raphael, Königst. 11 am Alten Markt

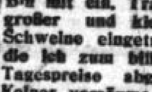


Treffe mit einem Transport großer und kleiner 19848

Schweine

ein, welche ich billig abgebe.
Hochstraße 75.

Achtung! Achtung!



Heute morg. 9 Uhr großer 18777

Schweineverkauf.

Bin mit ein. Transp. großer und kleiner Schweine eingetroff., die ich zum billigen Tagespreise abgebe. Keiner versäume die günst. Gelegenheit.
Heinr. Schubert, Schalke, Haidenst. 17, Tel. 2938.

BAHNHOF/HOTEL
GELSENKIRCHEN
Das künstlerische Kino 1. Ranges
Leitung: Georg Feldmann.

Heute Freitag 7 Uhr:

Letztes Radrennen

Das große Ereignis!

Wer wird Siegerin?

Der große K.-P.-Preis

50 Millionen 50
4 Kilometer 4 Kilometer
Preisverteilung!

Abschied 22524
des gesamten August-Programms!

Einheitspreis auf allen Plätzen.

Morgen Samstag 7 Uhr:

Premiere.

Unser September-Rekord-Programm wird eine Zierde des KP und Tagesgespräch von Gelsenkirchen werden.

11 wirkliche neue Weltschlager 11

Oskar Sturm
Weststr. 26
Stempelfabrik
20524

Anfertigung innerhalb 24 Stunden.

Rasiere Dich selbst!!!

so ist Zeit, Geld und Aerger erspart.

Siem-Rasier-Apparate

machen das Rasieren zum Vergnügen. Sammetweicher Schnitt garantiert. Das Beste ist das Billigste.

Haarschneiden kann man in jeder Familie mit der echten **Siem-Haarschneide-Maschine.** Tadellos glatter Schnitt, Dauerndes tadelloses Arbeiten garantiert. 20765

Hans Siem

Solinger Großlager aller Stahlwaren.

Reparaturen gut und billig.

Paßbilder

in 1 Stunde. 20841
Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße.
Sonntags geöffnet.

Ein leichter

Kastenwagen

zu verkaufen. 22535
Volkmann, Bismarckstraße 169.

Himmelbett

zu verkaufen. 22534
Sobirey, Wilhelminenstr. 149, Handlung.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

»COLUMBUS«

das größte und schnellste Schiff der deutschen Handelsflotte



BREMEN-NEWYORK

Kostenlose Auskunft **NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN** u. sämtl. Vertretungen

In Gelsenkirchen: Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Bahnhofstraße 20.

Industrie-Kino

Ab heute:
Das größte Sensations-Programm des Jahres!



Die drei von der Strasse

Eine Geschichte in Lichtern und Schatten.
Spannendes Kriminalabenteuer in 6 Akten.

In den führenden Rollen:

Maria Zelenka und Carl Geppert.

Motto: Artist nennst Du Dich und lebst . . . vom Verbrechen. Zwei Mädchen helfen Dir bei deinen dunklen Geschäften. — Du lachst über die „Findigkeit“ der Polizei, die Dich nicht entlarven kann, bis doch das Schicksal Dich ereilt u. Du Deinen Meister gefunden hast.

Im Namen des Gesetzes

Original amerikanisches Wildwest-Abenteuer in 5 Akten.

In den Hauptrolle:

Harry Carey
der zweite Eddie Polo.

Zum ersten Male sehen wir den verwegenen Harry Caray in einem überaus spannenden Abenteurerfilm. Seine Leistungen sind fabelhaft und grenzen ans Unglaublichste.

Die Maske der Leoparden-Gesellschaft

Großes Sensationsdrama in 5 Akten. 22522

In den Hauptrollen:
Josef Berger, Ernst Rückert, Carla Ferra und Lona Holm.

Maschinenschrauben

Nieten, Splinte und Spiralbohrer kauft jeden Posten **Hans Wohner**, Essen, Philippinenstr. 1.

Staunende Preise

1. gebrauchte Herde, Kleiderschränke, Küchenbüfetts u. ganze Einrichtung, erzielen Sie bei 22007
Weidberg, Hochst. 70. Telephon 1741.
Komme auch nach auswärts.

Ufa Schauburg

Eine wirkliche Augenweide ist unser neuer internationaler **Gala-Pracht-Spielplan!**

Der Tanz um Liebe und Glück

Großstadt-Sittenbild in 6 sensationellen Akten unter Mitwirkung des weltberühmten

Schönheitsballetts Erna Offeney

Effektvoll wirkende Handlung, überaus reich illustriert durch glanzvolle Balletts u. szenische Bilder. Ein Lebensbild von hinreißender Schönheit und Leidenschaft aus dem Leben einer eifersüchtigen Frau.

In den Hauptrollen:
Olga Limburg, Hugo Flink, Werner Krauß, Emmy Sturm, Danny Gürtler, G. Ritterband, Elisabeth Grube, Solotänzerin von der Staatsoper Berlin,
Ballett Erna Offeney

Ein Schönheitswerk, welches wiederum das Interesse eines jeden Einzelnen wachrufen wird.

Ferner
Emile Zolas bekannter Roman

Der Traum

Ein herzergreifendes Drama in 6 prachtvollen Akten, von der gesamten internationalen Presse als Meisterwerk der Lichtspielkunst anerkannt.

Hierzu:

Die beiden guten Gatten
Amerikan. Groteske-Schlager.

Als Einlage: 22497

Im Bauche von Berlin
II. Teil.

Apollo-Theater

Ab heute:
Das große italienische Kunstbild:

Frauenehre — Mannessünde

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben in 6 Akten.
In der Hauptrolle:

Mary Jacobini
die berühmte italienische Bühnenschönheit.

Ein mit großem Prunk aufgebautes Filmwerk zieht an unseren Augen vorüber. Die herrlichen Naturaufnahmen der schönen Riviera, das blendende Spiel der schönen Künstlerin, sowie die kostbaren Toiletten machen den Film zu einem Meisterwerk italienischer Filmkunst.

Yvonne Delorme
Die Frau mit den 3 Namen

Großes amerikanisches Ausstattungsbild in 7 Akten.
In der Titelrolle:

Priscilla Dean
Amerikas schönste Filmkünstlerin, die amerik. Henny Porten.

Fatty im Damenbad

Die neueste Filmgroteske in 3 Akten
mit dem beliebten „Fatty“ in der Hauptrolle. 22521

Orchester Rüthers.

+ Spezialbehandlung +

bei Verrenkungen, Verstauchungen u. sonst. körperlichen Bewegungsschwierigkeiten. Sprechstund. jed. Montag, Mittwoch u. Samstag von 10–12 Uhr vorm. in der Wirtschaft Joh. Jansen, Oststr. 5, am Schalker Markt.

Lungenleiden

Asthma, Skrofulose, Magen-, Herz- u. Nervenleiden, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Mod. medizin. Behandlungsmeth., daher die beste Gewähr für schnellste Heilung ohne Berufsst., Homöopathie, Naturheilverfahr., Elektrizität u. Höhensonne.
A. Demke, Gelsenkirchen, Hofstr. 2, am Alten Markt
Sprechz. 9½–1 u. 4–7, Sonntags 10–12 Uhr.

Für gebrauchte

Herren- u. Damenfahrräder
sowie auch verrostete Fahrräder
zahle ich 17451
die allerhöchst. Tagespreise

Perlstein Gelsenkirchen Bismarckst. 101.

Lastkraftwagen-Transporte

führt prompt aus 8896
Otto Sieficka, Automobil-Zentrale,
Wildenbruchstr. 9. Ruf 710.

Sägemehl, Torf u. Stroh

kauft jedes Quantum 20112
Munckelstr. 24 (Bureau).

Zentral-Theater

Operettenbühne.

Täglich 8 Uhr
der große Erfolg

Die schöne Rivalin

Operette in 3 Akten.
Musik von H. Linée.

Bist du angeklagt?

Rat und Hilfe in **Strafsachen, Strafaufschub, Begnadigung,** sowie in **Mietstreitsachen,** in all. Prozeßsch. insbesondere **Ehescheidungen** erteilt **Rechtsauskunftstelle Willeke,**
Augustastraße 3. Telephon 1112.

Trauringe

kaufen Sie trotz des hohen Dollarstandes in jedem Gewicht u. Karat gut und zu mäßigen Preisen bei

Hermann Meyer,
Uhrmacher und Goldwarenhändler,
Florastr. 38, I. Etg. Fernspr. 2281.
In der nächsten Nähe des Kaiserplatzes u. neben der Georgskirche.

Fast neuer 22480

Gasherd

mit Tisch billig zu verkaufen.
Wannerstr. 21, I. lks.

Guterhaltener

Gasherd

mit Backhaube und weißem Tisch preiswert zu verkaufen.
Liboriusstraße 59, 2. Etage lks. 22479

Bezugs…
„Gelsen…
Tel…
Geschäfts…

Nr. 1…

Zu…

Teilweise…

Die 2…

Drei der ite…
abgelehnt.

Die grie… der italienischen … tischen Sektion … worden. Die … trachte die in … Behauptung … recht, nach … schweren Beleid… Es sei der grie… punkte der unter… balnote formul… einen Angriff … Staates bedeuten … destoweniger in … Attentat auf … einer großen be… mit einer inter… klärt sie, folgend…

1. Die griech… Regierung in … Bedauern au… Platzkomman… Gesandten einen …

2. Die griech… Gottesdienst… katholischen Kirch… rungsmitgli…

3. Am gleiche… Flagge Ehre… erwiesen werden: … werde sich zur ita… italienische Flagge… Ehrenbezeugung …

4. Die milit… aller Feierlichkeit … Augenblick der U… italienischen Schif… Regierung sei … Opfer aus Billi… zu bewilligen und … zunehmen, der die… leichtern wolle, … von Nutzen sein …

Die griechische … die Antwortnote, … Wohlbegründetheit … anerkennen werde, … lebhaften Wunsch … lienische Regierung … aufstellen.

Offiziöse g…

Athen, 31. … meldet: Die Behau… griechischen Blätter … Italien und beson… mission geführt hä… oder sogar für die … rung in Sachen de… lienischen militäri… ruft in Griechenlan… spricht, daß die gri… in letzter Zeit sich … führungen beschäfti… schaft zwischen … ist. Was im beson… anlangt, so ist es … niemals, sei es … Person ihres Führ… in offener oder ma… lag umso weniger … kommission Griechen… Kastoria zugespr… griechischen Hetze … auch die Behauptun… unter den Augen … den sei. Der nächst… einer Entfernung … von ihm durch einen … hat der Posten vo… können. Was die … Forderungen anlan… einen besonders … genden Charakter… daß das zaristische … russischen Konsuln … stowski und Soberb… Hamid eine wenige… Im übrigen stehe … Mörder Griechen… werde mit Freuden … ihr zugänglich gemach… die Tätigkeit der … werden könne. Die… jede Genugtuung, di…